

Distract me from my thoughts

01.01.1970

0

Benito Medina

Arian Alarcón

Today
Hola, cariño, ¿cómo estás?
Te echo de menos
He perdido mi chaqueta
y mi llave
¿Tienes tiempo?
¿FaceTime?
¡Te llamaré!

Message...

Nilonia @ Storming Gates

```
:root { --header-bg: #a0bc9e; /* farbiger Balken oben beim Handy */ --person-2-bg: 132, 178, 73; /*  
HG Text für Person 2 in RGB-Zahlen */ --person-2-font-color: #fff; /* Schriftfarbe für Person 2, falls  
Hintergrund andersfarbig wird */ } @import  
url('https://fonts.googleapis.com/css2?family=Ubuntu:wght@400;500&display=swap');  
.nm-phone-dark { margin: 0 auto 5px auto; width: 350px; height: 650px; background: #5e606b;  
border: 8px solid #3b3d44; border-radius: 50px; overflow: hidden; color: #f2f2f2; font-family:  
'Ubuntu', sans-serif; font-size: 13px; } .nm-header-dark { background: var(--header-bg); width: 50%;  
height: 25px; border-radius: 0 0 15px 15px; margin: 0 auto; display: flex; justify-content: center;  
align-items: center; } .nm-line-dark { width: 50px; height: 5px; background: #f2f2f2; opacity: 0.75;  
border-radius: 20px; } .nm-dot-dark { height: 5px; width: 5px; background: #f2f2f2; opacity: 0.75;  
border-radius: 50%; margin-left: 10px; } .nm-info-dark { margin: 20px 30px; display: flex;  
justify-content: space-between; align-items: center; font-size: 18px; } .nm-name-dark { font-weight:  
bold; text-align: center; } .nm-trenner-dark { height: 2px; width: 85%; background: #e2e2e2;  
border-radius: 20px; margin: 0 auto; } .nm-messenger-dark { margin: 20px 15px; line-height: 20px;  
height: 460px; width: 310px; overflow: auto; padding: 0 15px; box-sizing: border-box; }  
.nm-messenger-dark::-webkit-scrollbar { width: 5px; } .nm-messenger-dark::-webkit-scrollbar-thumb {
```

```
background: #e2e2e2; border-radius: 20px; } .nm-messenger-dark div { margin-bottom: 20px; }
.nm-date-dark { text-align: center; font-weight: bold; } .nm-person-1-dark, .nm-person-2-dark {
padding: 15px; width: 80%; display: flex; } .nm-person-1-dark { background: #3b3d44; box-shadow:
3px 3px 6px #32343a, -3px -3px 6px #696a70; border-radius: 5px 20px 20px 20px; }
.nm-person-2-dark { background: rgba(var(--person-2-bg), 1); box-shadow: 3px 3px 6px
rgba(var(--person-2-bg), 0.5), -3px -3px 6px #696a70; border-radius: 20px 5px 20px 20px; color:
var(--person-2-font-color); float: right; } .nm-bottom-dark { clear: both; display: flex; justify-content:
center; align-items: center; } .nm-typing-dark { width: 77%; height: 40px; background: #3b3d44;
border-radius: 20px; box-shadow: inset 3px 3px 6px #32343a, inset -3px -3px 6px #44464e;
padding: 15px 20px; box-sizing: border-box; color: #b5b5b5; } .nm-voice-dark { font-size: 20px;
margin-left: 20px; } .nm-credit-dark { text-align: center; font-family: 'Ubuntu', sans-serif; font-size:
8px; text-transform: uppercase; letter-spacing: 1px; margin: 0; padding-top: 5px; }
```

Zwischen den Nachrichten waren kaum genug Sekunden vergangen in denen Arian überhaupt Zeit genug gehabt hätte zu antworten. Aber das war Benito egal gewesen. Nur nachdem er nach FaceTime gefragt hatte, hatte er dem Anderen ein paar Sekunden mehr Zeit gegeben. Darauf gewartet, die tanzenden Pünktchen zu sehen, hatte Benito dennoch nicht.

Erst war er versucht ein Selfie zu schicken, auf dem er böse schaute, aber als er seine Frontkamera öffnete, hatte er sich ein wenig vor seinem eigenen Gesicht erschreckt und diese Idee ganz schnell wieder verworfen. Direkt im Anschluss FaceTime zu öffnen, war da wohl nicht gerade die bessere Idee, aber da war sein Bild zumindest kleiner und nicht auf dem ganzen Bildschirm zu sehen. Benito dachte nämlich gerade nicht daran, dass es Arians Display sehr wohl vollständig einnehmen würde.

Benito schwankte durch die Dunkelheit, während seine Arme bereits ganz kalt waren, weil er bloß in einem Shirt bekleidet durch die Nacht lief. Emilio hatte er irgendwo in der letzten Bar abgesetzt. Oder er ihn. Vielleicht war es aber auch dieser Salsa Club gewesen? Benito erinnerte sich nicht mehr so genau, aber sie hatten sich bereits vor ein paar Stunden zur Sicherheit gegenseitig ihre Live Standorte geschickt, damit sie sich nicht komplett verloren.

Der Warteton seines FaceTimes erklang und Benito las langsam und immer wieder Arians Namen, ehe seine Gesicht endlich auf dem Bildschirm erschien und Benito zum Strahlen brachte. „Heeeeeey-“ Er stolperte über den Bordstein und sein eigenes Bild verwackelte einen Moment, ehe er lachend wieder im Bild auftauchte. „Sorry.“

Benito suchte sich einen sicheren Stand und besah sich dann Arian entzückendes Gesicht auf dem Display. Für einen Moment schien er vergessen haben, dass es nicht nur ein Foto von ihm war, sondern dass sie telefonierten. Ein verliebtes Grinsen lag auf seinen Lippen, ehe er bemerkte, wie Arian sich bewegte. Benito lachte in einer Mischung aus Überraschung und Erheiterung auf.

„Du bis’ so hübsch ...“, nusichelte er und wischte sich über die Augen. „Wo bis’ du? Bis’ du allein? Ich muss dir was verrat’n. Oder stör ich?“ Er lehnte sich an eine Hauswand, da er nun schon eine ganze Weile den Gehweg entlang gelaufen war und ein wenig außer Atem war. Benito schnappte nach Luft und stieß sie dann wieder aus. „Mir is’ schlecht“, murmelte er, dabei eine Hand an seinen Bauch legend und leise rülpsend.

Arian Alarcón

Mit ruhigem Blick beobachtete Arian seine Teamkollegen dabei, wie sie den Feierabend vergnügt ausklingen ließen und ihren Spaß hatten. Alvaro hatte allem Anschein nach Alkohol einschleusen können und @"Valerio Ibárruri" und Mateo schienen das gehörig zu feiern. Sein Cousin Evan saß neben ihm, lachte ebenso wie er über all die lustigen Szenarien, die sich vor ihnen abspielten und stieß hin und wieder gemeinsam mit Arian an. Er war immer noch müde, weil die Anfahrt, wie auch

das Training sehr anstrengend gewesen waren, jedoch hatte er sich diesen Abend nicht wirklich nehmen lassen wollen. Die Wahrheit war ohnehin, dass er lieber ganz woanders gewesen wäre, anstatt in diesem dummen Trainingslager, welches ihnen ohnehin nicht sonderlich viel bringen würde. Es machte ihn rasend, dass er hier und nicht bei seinem Freund war, der ihn in diesem Augenblick vermutlich dringend brauchte. Erst gestern hatten sie einen wahrlich schrecklichen Abend miteinander erlebt und Arian hasste es, dass er Benito nun hatte alleine lassen müssen. Benitos Großmutter war einfach ins Zimmer geplatzt und hatte Arian dabei erwischt, wie er gerade dabei gewesen war ihren Enkel mit dem Mund zu befriedigen... wundervoller erster Eindruck. Vor allem deshalb, weil Paola Medina noch nicht einmal gewusst hatte, dass Benito sich für das männliche Geschlecht interessierte. Gott, es war eine solch unangenehme Situation gewesen und Arian bereute es, dass er doch geblieben war, obwohl sie den Abend eigentlich schon früher hatten beenden wollen. Jedoch hatten sie es einfach nicht gekonnt. Sie brauchten sich, sie liebten sich - wie sollte man da einfach gehen, wenn der Moment gerade zu schön ist und die Sehnsucht ins Unermessliche stieg?

Er seufzte leise und nahm einen Schluck von seiner Cola, als er das Vibrieren seines Handys in der Hosentasche spürte und es hervorholte. Ein Lächeln legte sich auf seine Lippen als er Berizo las und sofort das Display entspernte. Benitos Chat öffnend, las er sich die Nachrichten durch, die in Sekundentakt eingingen und ihn dazu brachten seine Stirn in Falten zu legen. Okay? Das war neu. Sofort alarmiert stellte Arian seinen Becher ab, ehe er sich bei Evan entschuldigte und aus dem Raum ging. Immer wieder vibrierte das Telefon in seiner Hand, als er auch schon den Flur entlang und aus dem Gebäude lief. Es war Ende November und im Grunde arschkalt, aber er wollte ungestört sein, wenn sie nun wirklich telefonieren wollten. So schnell seine Beine ihn tragen konnten, lief er auf ein abgelegene Stückchen Wiese, auf welcher ein paar Bänke herumstanden. Dort angekommen hob er das Handy an, drückte auf ‚Annehmen‘ und grinste in die Kamera, die ihn nun als kleines Bildchen rechts oben zeigte. "Hey Babe", strahlte der Dunkelhaarige, als er sich etwas schneller atmend auf der Bank fallen ließ und das Gesicht des Jüngeren genauer betrachtete. Gott, er vermisste diesen wunderschönen Jungen so sehr. 'Du bis' so hübsch' waren die ersten Worte die Arian richtig verstehen konnte und sie brachten ihn leise zum Lachen. Das war ein Kompliment, dass er wirklich sehr gerne aus dem Mund seines Freundes hörte. Er wollte, dass er ihn hübsch fand und war auch sehr bedacht immer relativ fit und gut für Benito auszusehen. Ja, vielleicht konnte man sogar sagen, dass Arian mittlerweile etwas eitel geworden war, um seinem Freund zu gefallen. "Danke", strahlte er, doch ehe er noch etwas anderes sagen konnte, wurde ihm klar, dass hier etwas nicht stimmte. Lallte Benito? War er etwa betrunken? Oh no. Den Kopf zur Seite neigend und Benito betrachtend, wie er sich immer wieder über das Gesicht wischte und sich nun gegen irgendetwas lehnte, machte Arian sich augenblicklich Sorgen. "Du störst nicht, mein Liebling. Ist alles in Ordnung? Was musst du mir verraten. Ich bin hier, ich hör dir zu", sprach er beruhigend auf ihn ein, dabei schwer schluckend und zumindest versuchend nicht absolut besorgt zu klingen. Benito war betrunken und ein vermutlich aufgebracht Freund würde bei ihm möglicherweise nur Tränen auslösen - das wollte Arian vermeiden. "Bist du alleine, Benito? Ist @"Emilio Cortés" bei dir? Hast du Wasser dabei?" Er stellte einige Fragen, versuchte dabei allerdings weiterhin ruhig zu bleiben, auch wenn es innerlich in ihm tobte. Er wusste warum Benito getrunken hatte und es passte ihm ganz und gar nicht, auch wenn er es ihm nicht verübeln konnte. Arian an seiner Stelle hätte vermutlich noch schlimmere Dinge getan, hätten seine Eltern so auf sein Outing reagiert. "Bitte setz dich einen Moment hin oder ruf dir ein Taxi, Babe. Ich bleib bei dir, bis du zu Hause ankommst, okay", er hoffte Benito wäre rational genug, um auf ihn zu hören, jedoch bezweifelte er es ein kleines bisschen.

Benito Medina

Hey Babe.

Das ging herunter wie Öl. Hatte Benito schon mal gesagt, wie sehr er es mochte, wenn Arian ihn so nannte? Oder wie war das noch ...? Berizo? Das klang so niedlich. Er hatte selbst keinen Kosenamen für Arian. Die waren für gewöhnlich auch gar nicht sein Ding, aber gerade fragte er sich ernsthaft, was es denn passendes für ihn geben konnte. Arian mochte Pandas und Gummibären. Gummibären waren ihr Ding.

Benito strahlte Arian an und er wirkte noch glücklicher, als er ihn ebenfalls so breit anlächelte, als wäre er das Beste, was dieser Tag für ihn zu bieten hatte. Dieser Typ! Oh man. Er brachte ihn total um den Verstand. Buchstäblich. Gerade verstand Benito überhaupt nichts mehr. Glaubte er zumindest. Sein Kopf war wuselig und weich, alles schien langsamer zu funktionieren. Er konnte sicher keine einfache Matheaufgabe mehr lösen. Oder doch?

„Alles Roger in Kambodscha“, sagte er und gluckste erst, was dann schnell zu einem Lachen wurde, da er so dumme Redewendungen sonst nie von sich gab. „Stell mir eine Frage! Eine Mathefrage. Ich muss das wiss'n. Die Wurzel aus dreitause'dvier'nsechzig oder sowas. Alles klar? Aber nicht die gleiche Zahl. Das is' nämlich fünf'ndfü'fzig Komma ... drei und fünf und noch ein paar Zerquetschte.“ Er hatte etwas ganz anderes gewollt, aber das hatte Benito schon wieder vergessen. Außerdem erschien ihm das gerade viel wichtiger zu sein. Er musste unbedingt wissen, ob er noch immer im Kopf rechnen konnte, wenn er das nämlich plötzlich vergessen hatte, hätte er ein gewaltiges Problem.

Sein Kopf schwenkte zur Seite und er sah einen Moment die Straße hinab. Dann in die andere Richtung. Und dann auf die andere Straßenseite. „Ja bin allein“, murmelte er und stieß sich von der Wand wieder ab, um ein paar Schritte zu gehen. „Weiß nich' wo Emilio ist. Glaub' ich hab' ihn vergess'n. Wie meine Jacke. Es ist November Arian! Es ist so arschkalt!“ Seine Arme hatten eine Gänsehaut gebildet und der Moment, dass ihm wegen dem Alkohol noch warm gewesen war - weshalb er überhaupt erst seine Jacke in einer Bar in eine Ecke befördert hatte - war schon längst vorbei. „Ich hab' Gin Tonic getrunk'n. Zum ersten Mal. Ekelhaft. Viel zu viel Gin. Aber der Barkeeper hat nich' mehr Tonic reingemacht. Nur eine Himbeere. Eine!“ Er klang aufgeregt, als wäre das eine super spannende Geschichte. Für Benito war das in dem Moment wie miese Gästebetreuung vorgekommen. Getrunken hatte er den Gin trotzdem. Bis er leer war.

Arian AlarcÃ³n

Okay, nicht gut. Benito war dicht, alleine und dabei über irgendeine Straße zu latschen, die mitten ins Nirgendwo führen könnte. Und er trug keine Jacke - was zum Teufel! Arian wusste, dass sein Freund gerade eben vor einem schwerwiegendem und vor allem verletzendem Problem stand, allerdings hatte er Benito doch schlauer eingeschätzt, als stockbesoffen durch die Stadt zu laufen. Arian konnte sowas, hatte er immerhin schon jahrelang Übung darin, aber Benito? Gott, er verfluchte Emilio, dass er niemals auf Benito aufpassen konnte, sobald sie erst einmal etwas getrunken hatten. Er hätte Valerio nicht eine Sekunde aus den Augen gelassen und selbst aufgehört zu trinken, hätte er gewusst, dass es ihm gerade eben nicht gut ging und er einen guten Freund brauchte. Vielleicht sollte er einmal mit Emi reden und ihn bitten, dass er in solchen Situation eventuell ein bisschen mehr an Benito dachte. „Okay, sag mir die Quadratwurzel aus 1776“, sagte er, in der Hoffnung, dass er die Aufmerksamkeit seines Freundes irgendwie bei sich behalten konnte. Arian mochte es wirklich nicht, dass er da gerade eben durch die Stadt lief und nicht einmal eine Jacke trug. Fuck, warum musste er ausgerechnet jetzt irgendwo am Arsch der Welt sein, wo Benito ihn doch so dringend brauchte. „Ich weiß, es ist kalt, Baby. Darum solltest du schnell in ein Gebäude und dich aufwärmen. Ich möchte nicht, dass du dich erkältest. Soll ich Emilio für dich anrufen? Ich bin mir sicher, er kann gleich bei dir sein“, lächelte Arian freundlich, während ihm das Herz wie wild gegen die Brust hämmerte. Er verfluchte Emi dafür, dass er nicht besser auf Ben aufgepasst hatte. „Ich mach dir irgendwann einen richtig leckeren Gin Tonic, okay? Aber heute nicht mehr. Heute geht es für dich nur noch in ein warmes Bett“, nickte er, dabei die

Augen fest auf Benito gerichtet und überlegend wen er kontaktieren könnte, um Ben abzuholen. Eigentlich fielen ihm da nur noch @"Marina Alarcón" oder seine Mama ein, die allerdings beide noch nicht über Benito Bescheid wussten. Verdammte Scheiße. Sollte er es riskieren und seine Mama anrufen und Benito damit möglicherweise verärgern, weil er sich auf diese Art und Weise noch nicht outen wollte? Oder sollte er riskieren, dass sein Freund mitten in der Nacht an einer Bushaltestelle erfror? Scheiß drauf.

"Hey, mein Engel. Du kannst doch immer noch richtig gut Mathe, oder? Meinst du, du kannst mir auch deinen Standort via Messenger schicken? Ey, wenn du das mit Alkohol intus schaffst, zieh ich den Hut vor dir", lachte er leise, aber eigentlich sichtlich nervös, weil er hoffte, dass er es einfach machen würde. Den Standort würde er sofort an seine Mama schicken und sie darum bitten Benito abzuholen. Er würde ihr sagen, dass es sich bei Ben um seinen Freund handelte, der gerade durch ein fucking Outing ging und sie ihn bitte vorerst nur wie einen guten Freund behandeln sollte, um ihn nicht unnötig zu stressen. Er würde ihr sagen, dass Ben ihm unfassbar wichtig war und er Angst hatte, dass ihm etwas passierte und sie würde vermutlich keine Sekunde lang zögern und ihn holen. "Ich weiß, Baby, ich weiß. Zu Hause ist es gerade nicht gut, aber es wird wieder gut werden, okay? Das wird sich alles klären und solange bin ich dein Zuhause, ja? Ich will dein Zuhause sein. Ich pass auf dich auf, auch wenn ich gerade nicht bei dir bin, um dich in den Arm zu nehmen. Fuck, du bist mir so wichtig und ich mach mir Sorgen um dich", sprach er ruhig, dabei legte sich seine Stirn das erste Mal seit Minuten in Falten. "Komm, schick mir deinen Standort, damit ich weiß wo ich dich abholen kann", lächelte er und dachte dabei: „Damit meine Mom dich holen kann, weil ich diesen Scheißverein hier nicht einfach so verlassen kann.“ Fuck, warum hatte er auf die anderen gehört und sich dazu überreden lassen Bus zu fahren? Was für eine elendige Scheiße. Wäre er mit dem Auto hierher gekommen hätte er die Nacht lang durchgemacht, Benito geholt, ihn zu sich nach Hause gebracht und gewartet bis er eingeschlafen war. Und dann wäre er zurückgekommen. Schlafen könnte er heute Nacht ohnehin nicht, wenn er nicht wüsste, dass Benito sicher in seinem Bett gelandet war. "Ich bin übermorgen wieder da, mein Liebling und dann lasse ich dich nicht mehr los. Ich geb dir die Sicherheit die du brauchst. Bitte vergiss das nicht", sagte er weite, dabei zusehen, wie Benito es sich auf dem Sitz der Bushaltestelle bequem machte. Shit. Vielleicht musste er sich ein Taxi holen.

Benito Medina

Rechnen. Rechnen war gut und das beherrschte er. Schon von klein auf. Auch Sudoku. Als Kind hatte er das schon besser drauf gehabt als sein Großvater und der war schon ziemlich gut gewesen. Auch Zauberwürfel hatten es ihm angetan. Bis heute. Hätte er mal einen mitgenommen. Darauf hätte er jetzt richtig Lust gehabt. Es war ein schöner Zeitvertreib. Aber es war ein noch viel besserer Zeitvertreib Ariens schönes Gesicht anzusehen. Das war aufgrund seines unklaren Blicks zwar etwas verschwommen, das tat seiner Schönheit aber trotzdem keinen Abbruch. Benito seufzte leise, weil er merkte, wie sehr er Arian schon jetzt vermisste, obwohl er gerade mal ein paar Tage weg war.

„Okay! Let me think!“, sagte er und seine Lippen wurden kurz schmal. Er brauchte nur wenige Herzschläge. Durch den Alkohol war er tatsächlich langsamer geworden, aber es klappte noch. Breit grinste er. „Zwei’ndvierzig Komma ... eins, vier und so weiter.“ Das war gar nicht so schwer gewesen. Aber er hatte es auch einfach drauf, wie er nun sehr stolz feststellte und sich selbst dafür feierte, dass er so ein cooler Dude war.

Gebäude und aufwärmen klang nach einer hervorragenden Idee. Allerdings hatte Benito sich inzwischen von den Bars und Clubs und was auch immer entfernt und er war in eine Straße gelaufen, die ihm nicht gerade vertraut war. Dementsprechend wusste er auch nicht, wo er hätte hingehen können. „Aber ich sitz hier grade so gut“, murmelte er. Er wollte nicht aufstehen, irgendwohin gehen oder wen suchen, anrufen, was auch immer. Er telefonierte gerade mit Arian und das war viel besser.

„Wirklich? Das is' voll lieb von dir. Du bis' so lieb. Kümmers' dich immer. Machs' mir Frühstück un' ... boah ich hab' grad richtig Bock auf Burger. Hey Siri ... wo is' der nächste McDonalds?“ Arians Gesicht verschwand von seinem Display und damit auch kurzzeitig Benitos Gesicht auf Arians. Siri öffnete für ihn eine Route zum nächsten McDonalds in seiner Nähe. „Oh der is' nur acht Minuten von hier.“ Bei seiner Geschwindigkeit gerade wahrscheinlich länger.

Beinahe vergaß er, dass er im Hintergrund noch immer mit Arian telefonierte. Erst als er seine Stimme wieder hörte, switchte sein Finger über das Display, wodurch ihre Gesichter wieder darauf erschienen. „Hehe du has' mich Engel genannt“, sagte er und kicherte. Wie süß war er?! Er hatte den süßesten Freund auf der ganzen Welt. „Was wills' du mit mein'm Standort? Komms' du her? Kanns' du teleportieren? Oh das wäre so cool!“ Sein Freund der Superheld. Das hatte er bei seinem letzten Alkoholabsturz bereits gedacht. Nur war Arian damals noch nicht sein Freund gewesen. Und er erinnerte sich auch nicht mehr daran, dass er ihn mit One Punch Man verglichen hatte. Trotzdem grinste Benito vor sich hin.

Seine Stimmung schlug jedoch um, als sie von zu Hause sprachen. Sichtlich bedröppelt sah Benito auf sein Handy und wirkte nun wie ein getretener Hundewelp. Es war super süß was Arian da sagte, aber es stimmte ihn unendlich traurig. Er hatte nur die beiden, sie hatten immer alles für ihn getan. Alles. Und nun dieser Gesichtsausdruck bei seiner Großmutter. Es tat weh. „Aber ... was wenn nich'? Wenn sie mich auch nich' mehr wollen ... dann komm ich in ein Kinderheim. Ich will in kein Heim, ich will nach Hause. Ich will zu meiner Nana.“ Er wirkte verzweifelt und Tränen sammelten sich in seinen Augen. Die Angst, die beiden ebenfalls zu verlieren, das war einfach grauenvoll. Leise schniefte er. Er wollte das alles nicht. Er wollte sie nicht enttäuschen.

Siri erinnerte ihn daran, dass er rechts abbiegen musste und so fiel ihm wieder ein, dass er Burger essen wollte. Benito wischte sich über das nasse Gesicht und kam etwas holprig wieder auf die Beine. Er drehte sich ein paar Mal hin und her, bis er heraus hatte in welche Richtung er gehen musste und lief dann los. Wie ein braver Schuljunge betätigte die Fußgängerampel. „Übermorgen is' noch so lang hin“, sagte er mit brüchiger Stimme und sein Handrücken glitt noch einmal über seine Wange.

Arian AlarcÃ³n

Es war bemerkenswert, dass sein Freund auch in diesem Zustand eine solche Rechnung lösen konnte. Arian musste nicht einmal nachsehen, um zu wissen, dass es stimmte und ihm wurde abermals bewusst, wie dumm er im Gegensatz zu Benito war. Womit hatte er bloß einen solch schlaunen Freund verdient? Er konnte doch gar nicht mithalten mit Benito Medina. Er lächelte sanft. „Das hast du toll gemacht, mein kleiner Badass. Und ich weiß auch, dass du gerade supergut sitzt, aber es ist kalt und du wirst mir viel zu schnell krank. Ich möchte gerne, dass du in die Wärme kommst“, erklärte Arian abermals, auch wenn er wusste, dass es vermutlich vergebens war. Benito war nüchtern schon stur wie ein Esel und im betrunkenen Zustand wollte er noch viel weniger auf seinen Ari hören, der eigentlich nur das Beste für ihn wollte. „Natürlich kümmere ich mich um dich. Ich hab' dich lieb, Benito. Schon vergessen?“ Der Dunkelhaarige schluckte schwer und zog die Unterlippe zwischen die Zähne. Er verlor hier langsam seinen Verstand, weil er krank vor Sorge war und Benito redete davon Burger essen zu wollen. Fuck, er wollte ihn packen und nach Hause bringen, aber er war am Arsch der Welt und der mieseste aller festen Freunde, weil er Benito einfach alleine gelassen hatte. „Uh ja, tolle Idee. Burger klingen gut. Setzt dich zu McDonald's und iss ein paar Burger für mich mit. Und wenn du mir sagst wo dieser Mecces ist, dann komm ich echt noch vorbei. Wie klingt das“, er grinste und hoffte so sehr, dass Ben dicht genug war, um den Schwindel nicht gänzlich herauszuhören. Er musste wissen, dass sein Freund sicher nach Hause kam, sonst würde er hier noch durchdrehen und wirklich noch in ein Taxi springen. Dabei wäre ihm auch egal, wenn er aus dem Team fliegen oder eine Suspendierung bekommen würde. Benito war sein Leben und das war gerade eeeetwas in Gefahr.

Das Kichern des Anderen erwärmte Arians Herz und zum ersten Mal seit ein paar Minuten sah er Benito liebevoll an. Gott, er sah so jung und hilflos aus und Arian wollte ihn dringend in den Arm nehmen. "Natürlich nenne ich dich Engel. Du bist doch einer. Mein ganz persönlicher. Weißt du das denn nicht", er lächelte und hob die freie Hand, um einmal über das Display seines Handys zu streichen. Fuck, er wollte diese niedliche Haarsträhne aus seinem Gesicht streichen und ihm sagen, dass es wieder besser werden würde. Er wollte ihn wärmen, halten, küssen. Als Benito nun aber zu weinen begann, krampfte sich Arians Herz zusammen, weil er nichts gegen diese Tränen tun konnte. Er wollte sie so dringend wegküssen, aber er war nicht in der Lage und schon gar nicht konnte er Benitos Empfinden besser machen. Denn es war einfach nur Scheiße. Seine Großmutter hatte sich wirklich übel benommen und es war nur fair und richtig, dass Benito sich nun schrecklich fühlte. Der Mensch, der ihm in diesem Moment die meiste Sicherheit und Zusprüche schenken müsste, tat es nicht. Sie hatte sie beide angesehen, es verstanden und war gegangen. Und Benito war alleine zurückgeblieben, nachdem er Arian gebeten hatte zu gehen. Natürlich ging es ihm beschissen und natürlich konnte er nicht glauben, dass es je wieder besser werden würde. "Baby, nein. Nein, denk sowas nicht. Bitte. Deine Nana würde niemals auch nur daran denken, dich herzugeben. Sie liebt dich so sehr, dass es beinahe wehtut und das weißt du. Sie liebt dich, mein Engel und sie wird wieder zur Ruhe kommen. Sie braucht nur ein paar Tage, um es sacken zu lassen. Das ist in Ordnung. Gib ihr die Zeit und du wirst sehen, dass es gut ausgehen wird. Dein Opa liebt dich ebenso und das hat er dir bereits gesagt. Claudia und Andrea lieben dich auch", auch Arian hatte nun Tränen in den Augen, weil es ihm das Herz brach Benito derartig unglücklich zu sehen. Dieser Junge hatte all das Glück auf dieser Welt verdient und Arian hasste es ihn weinen zu sehen. "Ich weiß, Schatz. Es tut mir so schrecklich leid, dass ich gerade nicht bei dir sein kann. Ich bin kurz davor in ein Taxi zu springen und dich zu holen. Ich will nicht, dass du alleine bist", schniefte Arian, dabei Benitos trauriges Gesicht betrachtend. "Soll ich dich ablenken, bis du einen Burger hast? Ich kann dir erzählen, was ich Schönes für unseren Wochenendtrip nächste Woche geplant habe", es war eine kleine Möglichkeit, auf die Benito hoffentlich eingehen würde. Er wollten ihn zum Lächeln bringen und diese bösen Tränen vertreiben.

Benito Medina

Das Lob nahm Benito gern entgegen. Heute. Jetzt. Ansonsten wurde er schnell verlegen und war doch eher bescheiden, wenn es darum ging, dass er mit seinem Verstand glänzen konnte. Nun da er allgemein benebelt war, war es sehr viel leichter Lob anzunehmen. „Danke danke!“, sagte er zufrieden und grinste noch ein wenig breiter. Suchend schweifte nur sein Blick kurz darauf umher. „Hier is’ es nirgen’s warm.“ Krank wurde Benito aber unter diesen Umständen wahrscheinlich wirklich sehr schnell. Er hatte kein allzu gutes Immunsystem und so lange in dieser nächtlichen Novemberkälte herumzulaufen war da alles andere als hilfreich.

„Hab’ dich auch lieb“, nuschelte er und merkte sofort dieses heftige Kribbeln in Brust und Magen, welches nun noch um ein Vielfaches verstärkt zu sein schien. Dem Alkohol sei Dank. Alles fühlte sich dadurch einerseits intensiver an, während es gleichzeitig genau die Störfaktoren abmildern konnte. Wunderbares Zeug. Wäre er eher auf diese Erkenntnis gekommen hätte Benito bei Problemen vielleicht schon eher zur Flasche gegriffen. „Ich werd’ so viele Burger essen, bis’ du platzt!“, lachte er und zwinkerte in die Kamera. Es gelang nur nicht besonders akkurat. Benito blinzelte eher etwas krampfhaft. „Ja bitte! Komm her. Ich vermiss’ dich.“ Dass mindestens fünf Stunden Autofahrt zwischen ihm und Arian lagen und es dadurch praktisch unmöglich war in einer auch nur annähernd nahen Stunde hier aufzutauchen, daran dachte Benito gerade nicht. Er dachte nur daran, wie gewaltig er sich freuen würde, würde Arian zur Tür hereinkommen, während er gerade herzhaft in seinen BigMac biss. Arian und BigMacs. Beste Kombi.

Verliebt sah Benito ihn an. Er war sein Engel. Er hob gleich wirklich noch wie ein Engel vom Boden ab, wenn Arian weiterhin so süße Sachen sagte. Das war schon gemein. Der Ältere war so unsagbar süß und herzlich und er war gerade einfach nicht hier, obwohl Benito ihn unbedingt umarmen wollte. Mehr brauchte er nicht. Einfach nur seine Arme um Arians Mitte, damit er nicht noch einmal so weit weg ging.

Und dann kullerten schon die Tränen über seine Wangen. Eben hatte er noch erheitert und munter gewirkt, nun sah Benito totunglücklich und traurig aus. Er fühlte sich als hätte er sein zu Hause verloren. Zum zweiten Mal. Seine Großmutter hatte nicht einmal etwas Abwertendes oder Böses gesagt, sie hatte ihn nur geschockt angesehen. Und dann nicht mehr mit ihm gesprochen. Benito wusste nicht, was sie dachte, was sie davon hielt und wie sie weiter damit – mit ihm – umgehen wollte. Er war verloren und Benito fühlte sich allein. Schrecklich allein. Egal wie sein Großvater oder Claudia und Andrea dazu standen. „Ari ...“, kam es mit dünner Stimme von ihm. „Ich hab’ Angst.“ Es war das erste Mal, dass er seit diesem schrecklichen Moment weinte. Bevor er angefangen hatte sich mit Emilio zu besaufen, war er eher apathisch gewesen und hatte sich gefragt, wie lange es dauern würde, ehe sich seine Großmutter bei ihm meldete. Nun befürchtete er, sie würde sich gar nicht mehr melden und wäre froh, dass er weg war.

Benito kam auf der anderen Straßenseite an und setzte sich dort einfach auf die Bordsteinkante. Das Handy ließ er sinken, so dass es nicht mehr sein Gesicht zeigte, sondern seine Schuhspitzen. Seine freie Hand legte sich auf sein Gesicht, während er leise schluchzte. Das hier hatte ein lustiger Abend werden sollen. Er hatte sich ablenken wollen, einfach nicht mehr daran denken, aber gerade fühlte er sich schrecklicher als zuvor. So viel dazu, dass die Störfaktoren abgemildert wurden.

„Was has’ du für unser Wochen’ndtrip geplant?“, fragte er ihn nach einer Weile. Zitternd saß er auf dem Bordstein und hob nur langsam das Handy wieder an. Seine andere Hand war schon nass, aber er versuchte trotzdem damit sein Gesicht zu trocknen.

Arian Alarcón

Arians Herz flatterte, als Benito seine Worte erwiderte und ein kleines Lächeln legte sich auf seine Lippen. Ben hatte es bis jetzt nur einmal ausgesprochen und es nun abermals von ihm zu hören, packte Arian förmlich in Watte und ließ ihn besonders fühlen. Er war dabei das Herz des Jüngeren für sich zu gewinnen und er war unendlich dankbar, dass er ihm diese Chance überhaupt erst gab. Niemals hätte er damit gerechnet, dass er nach all der Zeit, in der er einfach nur zugesehen hatte, wie seine Freunde dem Medina das Leben zur Hölle machten, wirklich noch eine Chance bei ihm haben könnte. Er sah das dümmliche Grinsen auf seinem Bildschirm und sein Herz machte einen glücklichen Sprung. Benito war so schön, wenn er lächelte und Arian konnte sich einfach nicht sattsehen. „Ich bitte darum. Ich will so heftig platzen, dass es eine ganz ekelige Sauerei gibt“, kicherte er, ehe er auch schon wieder schwer seufzte und Benito traurig anlächelte. „Ich vermisse dich auch, mein Liebling. Du glaubst nicht wie sehr ich mir gerade wünsche bei dir zu sein. Dieses verflixte Camp bringt ohnehin nichts und ich... fuck, ich will zu dir“, damit holte er das Handy noch näher und schluckte schwer. Er lehnte sich gegen die Rückenlehne der Bank und zog die Beine an, um einen Arm um sie zu legen. Mit der freien Hand hielt er sein Handy so fest, dass seine Knöchelchen sich bereits weiß färbten.

Auch in Arians Augen sammelten sich Tränen, als Benito auf der andere Seite zu weinen begann und seine angestauten Emotionen allem Anschein nach nicht mehr halten konnte. Ari versuchte mit aller Macht ihm klarzumachen, dass er geliebt wurde und seine Großmutter lediglich ein wenig Zeit benötigte, aber Benito konnte es nicht glauben. Wie auch? Er war gerade einmal siebzehn Jahre alt und all das waren Dinge, die ein siebzehnjähriger Junge nicht durchstehen sollte. Er sollte feiern und Spaß haben, Sex haben und lieben. Gott, es war nicht fair und nicht darüber Sorgen machen, dass

seine Großmutter eventuell nicht mit seiner Sexualität klarkam. "Ich weiß, dass du Angst hast und hättest du sie nicht würde ich mir wirklich Sorgen machen. All das ist keine leichte Kost, aber du bist nicht alleine, hörst du? Bitte sieh mich an", Ari wartete, bis er ihm einen kurzen Blick schenkte, der so traurig war, dass es ihm noch mehr das Herz brach. "Du bist nicht alleine, Babe. Du hast Emilio. Du hast mich. Und du hast deine Großeltern. Du wirst sie nicht verlieren. Das verspreche ich dir", und dafür legte Arian seine Hand ins Feuer. Er kannte Paola nicht wirklich, jedoch wusste er mit hundert Prozent Sicherheit, dass sie ihren Enkel liebte und ihn niemals verstoßen würde. Ja, vielleicht passte es nicht in ihr Konzept, dass er nun einen Mann liebte, aber sie würde es verkraften, denn letztlich liebte sie Benito so wie er war. So, wie man ihn einfach lieben muss.

Als Benito die Straße überquert hatte und das Bild verschwamm, setzte Ari sich panisch auf. Er hörte das Schluchzen und Rascheln und er wollte, dass Benito ihn wieder ansah. "Benito, hey. Schatz, bitte schau mich an. Ich bin hier. Hör auf meine Stimme", sagte er ruhig, dabei lief ihm selbst eine kleine Träne über die Wange. Er hasste es die geliebten Menschen in seinem Leben weinen zu sehen und bei Benito war es noch einmal schlimmer. "Ich will dich in den Wagen stecken und an einen Ort bringen, an dem wir nur Arian und Benito sein können. Einen Ort, an dem ich deine Hand halten und dich lieben kann, so wie du bist. Nämlich perfekt, hörst du? Ich will der ganzen Welt zeigen, wie viel du mir bedeutest und ich fange in der wunderschönen Stadt Segovia damit an. Da steht ein Schloss und da bring ich dich hin, weil ich superkitschig sein und dich meinen 'kleinen Prinzen' nennen will", er lachte leise. "Ich werde dich zum Essen ausführen und stolz als dein Freund an seiner Seite durch die Straßen gehen. Und nachts werde ich dich verwöhnen, bis du verstehst, wie wertvoll du bist. Ich will dir jede Sekunde meiner Aufmerksamkeit schenken und ich will... ich will einfach, dass du einen Tag oder zwei nicht nachdenken oder Angst haben musst. Ich will dir ein Stückchen Glück geben. Glück, welches du mir schon seit Wochen schenkst. Es wird toll, Berzio und du wirst es lieben", er schniefte und nickte eifrig. Er würde dieses Wochenende zu einem perfekten Wochenende machen, an dem Benito für einen Moment lang einfach nur ein normaler Junge sein konnte.

Benito Medina

Ein Lachen ertönte. Es klang unbeschwert und hell und spiegelte eigentlich überhaupt nicht das wider, was gerade in Benito vorging. Er war gerade weder glücklich noch besonders gut drauf, aber mit Arian zu reden, tat unheimlich gut. Ihn zu sehen noch viel mehr. Gern wäre er jetzt auch in seiner Nähe, würde ihn berühren und halten wollen, aber obwohl er hoffte, er würde gleich einfach vor ihm wahrhaftig auftauchen, wusste ein Teil von ihm, dass das nicht einfach so passieren würde.

Um Arian zum Platzen zu bringen, müsste er nur schnell in einen Burgerladen oder in diesen McDonald's kommen und daran scheiterte es gerade vor allem an Benitos fehlender Aufmerksamkeitsspanne. Wahrscheinlich wäre er schon auf halbem Weg dort, würde er nicht derart torkeln und immer wieder stehen bleiben.

Das Lachen war längst verklungen und nun drang ein leises Wimmern aus seiner Kehle, als er sich mit dem Handrücken über die geröteten Augen wischte. Sie brannten und taten weh, durch die viele Flüssigkeit und das ständige Reiben. Aus verquollenen Augen wagte er einen kurzen Blick auf sein Display, während er auf seinem Hintern auf dem Bordstein saß und er nun auch noch dort kalt wurde. „Woher willst du das wiss'n?“, fragte er ihn mit dünner Stimme. Gerade in diesem Moment war er allein. Ganz allein. Und niemand war da. Er war nur ein Teenager, dem gerade alles um die Ohren zu fliegen schien, weil er es nicht hinbekam rational zu denken. „Emilio is' nich' da. Du bis' nich' da. Meine Großeltern nich'. Am wenigst'n meine Mamá.“ Alle gingen. Oder er verlor sie in einer Bar. Während er allein durch die Nacht taumelte und sich den Arsch abfror. Irgendwie war er aber auch selbst schuld daran, allerdings war er betrunken und hatte darin nicht allzu viel Übung. Sofern man

darin Übung bekommen konnte. Doch Benito war es nicht gewohnt, die Kontrolle abzugeben und die hatte er gerade definitiv dem Alkohol übergeben.

Für einen Moment hatte Benito das Handy sinken lassen, aber er hob das Handy zögerlich und ruckelnd wieder vor sein Gesicht. Nase, Wangen und Augen waren rot und nass. Wieder ertönte Siris Stimme, die ihn erneut auf ihrer Route weiter befahl. Benito sah sich ratlos um, strich sich das Haar aus der Stirn und setzte sich wieder in Bewegung. Inzwischen hatte er wirklich vergessen, wo er hinwollte, aber er folgte ohne Fragen zu stellen, Siris Anweisungen. Die Bewegung regte seine Muskeln an, auch wenn er schon längst durchgefroren war. Vielleicht konnte es trotzdem ein wenig von der Kälte vertreiben.

Aufmerksam hörte er Arian zu und lächelte leicht. Und dann gluckste er. „Segovia kling' wie Sokovia. Hoffentlich werd'n wir nich' von Ultron angegriff'n, wenn wir da sin'“, warf er ein. Zwar war die Stadt natürlich ein Begriff für ihn, aber bisher hatte er über die Parallelen im Namen nicht nachgedacht und noch weniger über die Verbindung zu Marvel.

Ein wenig Wärme stieg in Benitos erkalteten Wangen zurück. Arian bemühte sich immer so sehr. Er hatte bereits das komplette Wochenende verplant und alles kreiste nur darum, Benito glücklich zu machen. Nie hatte sich jemand so sehr um ihn bemüht und Arian tat es einfach immer wieder, ohne darin eine Schwierigkeit zu sehen. „Das kling' toll ... ich freu mich scho' drauf. So sehr“, sagte er und bog auf Siris Geheiß in eine andere Straße ein. Die Straße war etwas dichter befahren und dementsprechend lauter. Immer wieder huschten Scheinwerferlichter über Benito und die Häuserwände hinter ihm.

Seine verweinte Miene hellte sich plötzlich auf. „Oh ich wollte dir was verrat'n.“ Es war ihm wieder eingefallen. Außerdem konnte er aus der Ferne das verdächtige Pommies Zeichen erkennen, weshalb er ihn nun auch wieder einfiel, wohin er überhaupt hatte gehen wollen. „Ich glaub' ich bin gleich da. Ich werd' so viele Burger hol'n und 'nen riiiiiesg'n Pott Cola. Wusste's du, dass Cola eigen'lich 'n Heilmittel werd'n sollte?“ Das Weinen hatte endlich aufgehört. Ob nun wegen Arians aufmunternden Worte oder weil Benitos Gedanken wieder abgeschweift waren. Vielleicht auch eine Mischung aus beidem.

Arian AlarcÃ³n

Arian schluckte schwer und kämpfte mit dem Drang aufzuspringen und einfach loszurennen, um zu Benito zu kommen. Er konnte hier nicht weg. Er wollte nichts sehnlicher als das, aber es würde Stunden dauern, bis er bei ihm angekommen wäre und oh Gott... Was, wenn Benito einfach irgendwo einschlafen und sich eine Unterkühlung holen würde? Fuck, er musste seinen verfuckten Standort rausbekommen, sonst würde Arian niemals wieder zur Ruhe kommen. Die nächsten Worte brachten ihn allerdings kurz von seinem Vorhaben ab. „Babe, ich weiß es einfach, in Ordnung? Du bist gerade nur alleine, weil du die Party verlassen hast, auf der du mit Emilio warst. Er sucht dich bestimmt schon. Du könntest auch deine Nana anrufen und sie holt dich bestimmt ab. Fuck, Benito, bitte schick mir deinen Standort. Wenn du mich lieb hast, schickst du ihn mir, sobald du bei McDonald's bist, okay“, bettelte Arian förmlich. Er war derartig gestresst, dass er beinahe spüren konnte, wie seine Haare sich langsam weiß färbten. Er war krank vor Sorge und Benito schien die Aufmerksamkeitspanne einer Fliege zu haben. Verfluchte Scheiße. Glücklicherweise konnte er zumindest seine Aufmerksamkeit ein wenig auf sich lenken. Allzu gerne erzählte Ari ihm, dass er ihn gerne in eine Nachbarstadt entführen wollte, um mit ihm ein wundervolles Wochenende zu verbringen. Er hatte sich einen ganzen Nachmittag hingesezt und alles geplant, damit es auch wirklich perfekt für den Jüngeren werden würde. Zwar hatte er ihn eigentlich überraschen wollen, doch wenn seine Planung nun dazu führen würde, dass es Ben ein wenig besser ging, wollte er ihm die genauen Ideen direkt mitteilen und ihn somit einweihen. Er grinste ein bisschen und nickte dann, auch

wenn er absolut keine Ahnung hatte, wovon sein Freund da sprach. Er konnte sich zwar vorstellen, dass es sich um irgendeinen Comic handelte, aber so belesen war er dann leider doch noch nicht, um direkt eins und eins zusammenzählen zu können. Darum nickte er nur und lächelte dann. "Ich freue mich auch schon sehr. Ich werde nicht die Finger von dir lassen können und dich mit unzähligen Küssen verwöhnen, mein Hübscher. Ich kann einfach nicht genug von dir bekommen", seufzte er und zog die Unterlippe zwischen die Zähne.

Es war wahr. Er hatte sich so heftig in Benito verliebt, dass es nur ein Lächeln von ihm brauchte, um Arian komplett schwach zu machen. Jedes Mal, wenn der Jüngere ihn küsste explodierte sein Herz förmlich, während die Schmetterlinge in seinem Bauch eskalierten. Auch die Orgasmen mit Benito waren intensiver als mit den Mädchen, mit denen er bisher geschlafen hatte. Und dabei hatten Ben und er noch nicht einmal richtig miteinander geschlafen und lediglich Handjobs ausprobiert. Es war doch verrückt und beinahe so als wären alle Sinne Ariens auf den Anderen eingestellt. All seine Sensoren reagierten nur noch auf Benito Medina und er liebte es. Nein, er liebte ihn. "Was willst du mir denn verraten? Ich bin ganz Ohr", fragte er, während er Siri im Hintergrund reden hörte und ihr dankbar war, dass sie Benito in die Wärme führte. Vielleicht würde sie am Ende die Adresse des Zielortes wiederholen, damit er sie direkt an seine Mom weitergeben konnte. Das wäre optimal. "Super, das klingt doch gut. Wo ist denn der McDonald's? Kannst du das auf deinem Display erkennen", wagte er einen neuen Versuch, der vermutlich abermals einfach abgewehrt werden würde. Warum war Benito nur so unfassbar stur. Gut, er war auch betrunken, aber Arian hatte eine kleine dunkle Vermutung, dass er ihm bewusst nicht sagen wollte, wo genau er war. "Wirklich", fragte er verwundert. Benito wusste Dinge, die ihn immer wieder verwundert aufhorchen ließen. "Krass. Welches Heilmittel? Und war es das, was du mir verraten wolltest?" Es war ein wenig anstrengend, dass Benito wirklich gar nicht bei der Sache bleiben konnte, aber es war in Ordnung. Arian selbst war niemand, der ihm nun einen Vorwurf machen wollte. Er fühlte sich vermutlich verloren und der Alkohol hatte seine Gefühle wohl für einen kurzen Augenblick betäubt. Solange Ben nach Hause kommen würde, würde er ihm übermorgen auf keinen Fall eine Standpauke halten.

Benito Medina

Irritiert stoppte Benito in seinem mitleiderregenden Gewinsel. Sah er eben noch herzzerreißend traurig aus, blickte er nun verwirrt drein und er dachte sichtlich nach. Party. Sogar die Party hatte ihn verlassen. Oder er sie. Tränen kullerten über seine Wangen und er biss sich auf die Lippen. Auf der Party hatte er nicht geheult, da hatte er noch gelacht und mit Emilio Shot um Shot getrunken und ausgelassen zur Musik getanzt, bis ihm ganz warm geworden war. Jetzt hatte er weder Party, noch Emilio, noch Shots, noch seine Jacke. Das war doch scheiße. „Ich ruf' Nana nich' an!“, sagt er nun mit Nachdruck und sah fast schon sauer aus. Das war aber nur einen Moment so, denn es verflog recht schnell wieder. Hatte Arian denn nicht zugehört? Sie wollte ihn gerade nicht sehen, weil er sie enttäuscht und wütend und traurig gemacht hatte und wenn er sie jetzt mitten in der Nacht, während sie schon längst schlief, anrufen würde, würde er sie nur noch mehr enttäuschen, wütender und trauriger machen.

„Was wills' du mit mein'm Standort?“, fragte er schon wieder. Dann wackelte er kurz mit den Augenbrauen. „Stalks' du mich? Ganz schön anrühlich von dir.“ Was hatte Arian bloß immer wieder damit, war er ein noch größerer Kontrollfreak als er selbst? Benito war ein wenig überfordert damit zwischen den Apps hin und her zu switchen. Die Route nach McDonald's hatte er auch bloß Dank Siri öffnen können. Aber so musste er erstmal wieder FaceTime minimieren und dadurch würde Ariens hübsches Gesicht von seinem Display verschwinden. Benito wollte ihn aber gern weiter ansehen, also beließ er es einfach dabei.

Nun da die Tränen endlich aufgehört hatten, war es einfacher sein Gesicht zu trocknen. Der frische

Wind, der ihm entgegen blies, half dabei, auch wenn ihm dadurch nur noch kälter wurde. Inzwischen bibberte Benito, er glaubte seine Zehe nicht mehr spüren zu können und er schlang seinen freien Arm um seinen Oberkörper, während er weiter die Straße entlang stapfte.

„Okay pass auf!“ Eine Gruppe gackernder Mädchen kam an ihm vorbei und unterbrach ihn. Sie hatten ein paar Flaschen dabei und waren ähnlich betrunken wie er. Benito ließ sein Handy sinken und im Hintergrund war eine Unterhaltung zwischen ihnen zu hören. Sie meinten, er solle nicht so traurig aussehen, prosteten ihm lachend zu und Benito war ein wenig traurig darum, dass er nichts zu trinken für unterwegs mitgenommen hatte. Eine von ihnen meinte, dass er ins Kapital kommen sollte, weil sie gerade auf dem Weg dorthin wären und das sicher seine Stimmung heben würde. Nur hatte er keine Ahnung, wo das wäre, woraufhin eines der Mädchen zu ihm kam, um die Adresse mit Filzstift auf seinen Unterarm zu kritzeln. Ebenso wie ihre Handynummer. Die Stimmen verabschiedeten sich und die Kamera richtete sich wieder auf sein Gesicht. Stolz hielt er seinen Arm ebenfalls davor. „Ich krieg’ immer nur betrunck’n die Nummern von Mädch’n. Besteht da ‘n Zusamm’nhang, den ich noch nich’ verstand’n hab?“

Um Benito hellte es sich auf, da er inzwischen bei McDonald’s angekommen war. Er blieb vor der Tür stehen und sah sich in der Umgebung um. „Hier is’ ‘n großer Platz ... oh haha das is’ die Oper.“ Er hatte völlig die Orientierung verloren, aber das Gebäude kannte er. Seine Großeltern schleppten ihn oft genug hinein, wenn die Medinas einen ihrer Familienausflüge machten. Wurde eigentlich mal wieder Zeit, dass sie hingingen. Aber vielleicht würden sie nie wieder mit ihm gehen. Dann würde er eben mit Arian gehen!

Nun stieß Benito die Tür zu dem McDonald’s auf, der trotz der späten Stunde doch ganz gut besucht war. Die meisten saßen aber bereits an ihren Tischen, weshalb an der Kasse nicht viel los war. Benito blieb vor dem Kassierer stehen. „Warte kurz, ich muss bestell’n ...“, nachdenklich studierte er die Auswahl, obwohl er eigentlich eh immer das gleiche bestellte. „Ich nehm’ ‘n BigMac Menü, mit Cola un’ Majo Chicken Nuggets und ... oh eine Apfeltasche.“ Benito bezahlte und während der Typ sich an die Arbeit machte, um seine Bestellung zusammen zu tragen hob er das Handy wieder vor sein Gesicht. „Cola war eigen’lich als Mittel gegen Kopfschmerz’n un’ Müdigkeit gedacht.“ Kopfschmerzen hatte er zwar keine, aber müde war er inzwischen schon ein bisschen, vor allem weil er nun vom Kalten ins Warme gekommen war. Wie gut, dass er gleich eine große Cola bekam,

Arian AlarcÃ³n

Arian seufzte schwer. War er ebenso stur, wenn er betrunken war? Er wagte zu behaupten, dass er zumindest ein kleines bisschen einsichtiger als sein Freund war, der hier immer noch nur im Shirt durch die Straßen ging und sich seinen Weg zum nächsten McDonald’s bahnte. Arian biss fest die Zähne zusammen und unterdrückte es Benito zu sagen, dass er sich verdammt noch einmal ein Uber holen sollte, um nach Hause zu fahren. Ja, er hatte gerade einen ‚Streit‘ mit seiner Oma, aber diese wollte bestimmt nicht, dass er sich da draußen eine Lungenentzündung holte und starb. Er war ihr verdammter Liebling – warum war ihm das denn nicht klar? Er kniff nun auch seine Augen zusammen, weil Benito schon wieder fragte, warum er seinen Standort haben wollte. Gott, für eine solche Intelligenzbestie war er betrunken echt ein vollkommener Idiot. „Weil ich zu dir kommen will, Benito. Und das kann ich nur, wenn ich weiß, wo genau du gerade bist. Hat gerade eben tatsächlich nichts mit meinem Stalkergen zu tun“, lächelte er sanft, während seine freie Hand seine Haare fand und diese raupte. Er war wahnsinnig vor Sorge und in diesem Augenblick ruhig zu bleiben, verlangte ihm wirklich enorm viel Kraft ab. Er war keineswegs kontrollsüchtig und wollte lediglich seinen Freund in Wärme und Sicherheit wissen – daran war doch nichts verkehrt. Allerdings war er dankbar dafür, dass Benito zumindest weiterging und ihm nun endlich das verraten wollte, wovon er gefühlt seit zehn Minuten

sprach. Doch mit einem Mal war Benito weg. Der Videoanruf lief immer noch, doch hatte Benito das Handy wohl sinken lassen, weshalb Arian nur noch verschwommene Bilder zu sehen und unbekannte Stimmen zu hören bekam. Er hörte Stimmen von mehreren Personen und augenblicklich sprang er auf. "Benito", sagte er mehrmals in den Sprecher, bekam allerdings keine Reaktion. Abermals sagte er seinen Namen und dann noch einmal, etwas lauter. "FUCK! BENITO", sagte er schließlich so laut und streng, dass man in der gesamten Umgebung gut hören konnte. Würde nun ein Teamkollege in unmittelbarer Nähe stehen, wüsste er sofort mit wem Arian da telefonierte.

Panisch und unsicher auf und abgehend, starrte Arian auf das Display, welches immer noch nur verschwommene Bilder zeigte. Er war wütend und unruhig. Sobald er wieder zu Hause und er alleine mit Benito war, würde er ihm sagen, dass das keine coole Aktion war und er ihm unheimliche Angst damit machte. Er schluckte schwer und biss sich letztlich auf die Zunge, als Benito wieder im Bild erschien. Seine Stirn war in Falten gelegt, als er sich ein leises Schnauben nicht mehr verkneifen konnte. "Ich hoffe für dich, dass du diese Nummern direkt wieder abwäschst", murmelte er, während sein Herz sich verkrampfte. Er wusste, dass er vor Ben ein Aufreißer gewesen war und auch einen schlechten Ruf hatte, allerdings hätte er selbst so eine Nummer niemals abgezogen. Selbst betrunken hätte er nicht erlaubt, dass diese Mädchen ihre Nummer auf seinen Körper schrieben. Arian war eifersüchtig und nun eher mies gelaunt, weil diese Aktion gerade eben wirklich nicht nötig gewesen wäre. Glücklicherweise konnte er die Worte auffangen, die Benito sogleich los wurde und schloss die Face Time App um eine Suchfrage an Google zu stellen. McDonald's Oper Madrid tippte er ein und als er endlich den Standort hatte, schickte er ihn, ohne lange nachzudenken, an seine Mom. Dazu schrieb er die Worte, die er sich zuvor zurecht gelegt hatte und wartete. Zeitgleich bestellte Benito sich zu essen und als Arian die Nachricht von seiner Mom bekam, die ihm mitteilte, dass sie schon unterwegs war, seufzte er erleichtert. Schnell schickte er ihr noch ein Bild von Ben, damit sie sich an ihn erinnerte und öffnete schließlich wieder die Face Time App. Als Ben schließlich erklärte, wofür Cola eigentlich gedacht war, nickte er nur. "Gut, dass du eine bestellt hast. Die wirst du brauchen", nun hieß es nur noch ihn beschäftigt zu wissen, solange bis seine Mama auftauchen und ihn nach Hause bringen würde. Das würde Arian noch schaffen, ehe er überfordert das Telefonat beenden und seinen Groll wegtrinken würde.

Benito Medina

Abschätzig schürzte Benito die Lippen. Kurz setzte er zu sprechen an, entschied sich dann aber doch dagegen, da Arians Worte absolut schlüssig klangen und Sinn ergaben, immerhin hatte vorhin schon gedacht, dass es fein wäre, würde er einfach herkommen. Deshalb zuckte er kurz mit den Schultern, dann nickte er. „Ergibt Sinn“, murmelte er. Je schneller Arian hier war, desto schneller konnte Benito ihn auch kuscheln und das klang in seinem Kopf ganz ausgezeichnet.

Die Aufmerksamkeit wurde nur schnell wieder auf etwas anderes gelenkt. Betrunken zu sein, war ziemlich anstrengend. Für Körper und Geist. Benito merkte selbst, wie sein Kopf sich einfach nie auf nur eine Sache konzentrieren konnte und er am liebsten alles auf einmal getan, gesagt und gedacht hätte. Als die Mädchen ihn umlagerten, ging es für ein paar Minuten, aber wirklich nur um sie. Wahrscheinlich weil es so viele von ihnen auf einmal waren. Wo die hergekommen waren, wusste Benito nicht. Vielleicht auch aus dem McDonald's. Sie waren offensichtlich auf dem Sprung, denn sie alle trugen trotz der niedrigen Temperaturen kurze Kleidchen, hohe Schuhe – mit denen sie ihn allesamt überragten – und gestylte Haare. Irgendwo in der Ferne hörte er Arians Stimme, die seinen Namen rief, aber Benito war gerade ein wenig Reizüberflutet. Auch weil der Filzstift auf seinem Arm kitzelte und er deswegen lachen musste. Es war unwahrscheinlich, dass er Adresse oder Nummer jemals nutzen würde. Außerdem stand sie auf der Unterseite seines Armes, so dass Benito erst jedes Mal den Arm verdrehen musste, um es zu lesen.

Nachdem die Mädchen weitergezogen waren und er wieder auf dem Display auftauchte, waren die Mädchen ohnehin so gut wie vergessen. Benito grinste Arian an. Der schien aber überhaupt nicht begeistert zu sein. „Ich könnt's ableck'n, aber ich glaub' ich komm' nich' ran“, murmelte er und legte die Hand des vollgeschmierten Armes in den Nacken, allerdings kam er nicht einmal ansatzweise in die Nähe des Gekritzels. „Aber keine Sorge, ich kann eh nich' les'n.“ Hatte er bei der Bushaltestelle ja bereits unter Beweis gestellt. Nur mit Zahlen konnte er umgehen. „Wills' du wiss'n was die Nummer in der Summe ergibt?“

Er war wirklich seltsamen Stimmungsschwankungen ausgeliefert derzeit. Eben hatte er noch bitterlich geweint und nun freute er sich wie ein kleines Kind auf seinen Burger und die Pommies. Stolz hielt er auch kurz sein Tablett in die Kamera und suchte sich dann einen Platz abseits in einer Ecke. Dort stellte er sein Essen ab und zupfte sich eine der Servierten ab. Das Handy lehnte er an einen kleinen Plastikaufsteller mit Werbung, damit Arian ihn weiter beobachten konnte und er ihn. Bei dem dritten Versuch blieb das Handy auch endlich so stehen, wie er es wollte.

Dann tunkte Benito die Servierte in die Cola. „Ich mach's weg, okay?“, murmelte er und wischte mit dem nassen Tuch über seinen Arm, womit er die Schrift nur verschmierte und nicht gerade wegbekam. Je dicker er über seinen Arm rubbelte, desto roter wurde seine Haut darunter und desto mehr verwischten die Ziffern. „Irgendwas is' eklig ... mein Arm klebt.“ Unzufrieden betrachtete er sein Werk und zog dabei einen Schmolmund. Hoffentlich würde er später nicht von Bienen angefliegen. Das konnte er zu allem Übel nun nicht auch noch gebrauchen. Aber zumindest konnte er die Zahlen nicht mehr wirklich erkennen. Noch einmal hielt er seinen Arm in die Kamera. „Has' du mich jetzt wieder lieb? Wär' echt doof sonst, weil ich mag dich schon ziemlich“, murmelte er und zog endlich seinen BigMac an sich heran. Sehnsüchtig lächelnd, packte ihn aus und biss dann hinein. Himmlisch. Genau das hatte er jetzt gerade gebraucht. Bei seinem munteren Gemampfe merkte er erst, was für einen großen Hunger er hatte. Das Essen half außerdem die Kälte, die sich in seine Knochen geschlichen hatte, langsam zu vertreiben. „Wann bist du hier?“, fragte er als wäre es ganz selbstverständlich, dass Arian hier gleich jede Minute auftauchen würde.

Arian Alarcón

Auch wenn Benito es nicht immer direkt glauben wollte – manchmal ergab Arian tatsächlich Sinn. Es war kein Geheimnis, dass der Alarcón nicht unbedingt die hellste Birne im Leuchter war, aber wenn es um wichtige Dinge ging, war es meist schon intelligent genug, um eine richtige Entscheidung zu treffen. Und gerade eben musste eine wichtige Entscheidung getroffen werden, um Benito sicher nach Hause zu bringen, damit er nicht irgendwo mitten in Madrid erfror. Leise grummelnd ging Arian auf und ab, während sein Freund von einem Haufen Mädchen angeflirtet wurde und die Telefonnummer auf irgendwelche Körperstellen gezeichnet bekam. Er wusste zwar, dass Benito letztlich nichts mit der Nummer anfangen würde, weil er im Grunde nur bei Arian sein wollte, aber es verpasste ihm dennoch einen Stich. Arian war leider jemand der schnell eifersüchtig wurde und dann gerne einmal patzig reagierte, wenn man es nicht direkt merkte. So wie Benito nun, der eigentlich gar keine richtige Chance hatte es zu merken, weil er immer noch komplett dicht war. Ari sah das dumme Grinsen des Anderen und schnaubte nur, als er sich wieder auf der Bank fallen ließ und sich leicht die Haare raufte – Benito machte ihn gerade ziemlich fertig. Unbeeindruckt sah er dabei zu, wie der Medina versuchte den Schriftzug wegzulecken und gänzlich versagte. Okay, wow, dieser Junge bekam so schnell keinen Alkohol mehr. „Hör auf zu sagen, dass du nicht lesen kannst. Das stimmt nicht. Mach dich in meiner Gegenwart bitte nicht schlecht, sonst werde ich böse“, murmelte er. Ja, er war gerade ziemlich eifersüchtig und ein bisschen patzig, aber richtig wütend würde er nur werden, wenn Benito sich weiterhin schlecht machen würde. Für Arian war er immerhin perfekt und er würde keine andere Bezeichnung akzeptieren. „Okay“, seufzte er schwer. „Sag mir, was die Nummer in der Summe ergibt,

sagte er dann, als er endlich die Nachricht bekam, dass seine Mom bereits auf dem Weg war und Benito holen würde. Gut, immerhin konnte Arian sich in diesem Fall nun entspannen. Jetzt hieß es nur noch Benito solange abzulenken, damit seine Mom auch wirklich auftauchen konnte, wenn er immer noch bei McDonald's saß.

Im nächsten Augenblick sah Arian zu, wie das Bild immer und immer wieder wackelte und verrutschte. Benito versuchte es wohl irgendwo dagegen zu lehnen und schaffte den Versuch nicht direkt. Es dauerte einen kurzen Moment, bis es letztlich klappte und Arian nun den oberen Bereich seines Körpers sehen konnte. Gott, dieser Depp trug wirklich nur ein Shirt. Ihm musste so kalt sein und Ari hasste sich selbst dafür, dass er nicht da sein und ihn wärmen konnte. Abermals schnaubte Arian nur, als Benito sich dann daran machte die Nummer wegzuwischen. Es war ja ein lieb gemeinter Versuch, aber ohne Seife würde er es nur schlimmer machen und sich vermutlich noch wehtun. Wie zu erwarten hielt Ben schließlich einen mehr als verschmierten und roten Unterarm in die Kamera und Ari rollte nur mit den Augen. Benito durfte gerade eben wirklich nicht niedlich sein, wenn er doch eigentlich ein bisschen sauer auf ihn war. „Ich hab dich wieder lieb“, schnaubte er abermals, wenn auch dieses Mal ein wenig belustigt. Ein kleines Lächeln legte sich auf seine Lippen. „Du magst mich schon ziemlich? Na, das hört man gerne“, er schüttelte belustigt den Kopf und seufzte dann. Ari wusste, dass sich der Andere schwer mit solchen Aussagen tat, weshalb er einfach nahm, was er bekam. Es war vielleicht nicht viel, aber letztlich mehr als genug, weil es von Benito kam. Als er endlich zu essen begann, seufzte Arian erleichtert und hoffte, dass er sich nun Zeit lassen würde. „Ich bin in ungefähr einer halben Stunde da und dann bring ich dich zu mir, ja? Dann kannst du dich in mein Bett kuscheln und Churro wird auch da sein. Du kannst uns als Riesentedybären benutzen“, lächelte er. Er durfte Benito nicht komplett anlügen, wenn er wollte, dass er sich bei ihm zu Hause auch wirklich entspannte, solange er selbst nicht vor Ort war. Churro würde vermutlich wirklich in seinem Zimmer liegen und voller Freude mit dem Schwanz wedeln, wenn Ben hereinkam. Er würde ihn liebevoll willkommen heißen, vermutlich sogar die Traurigkeit in dem Jüngeren fühlen und ihn mit Kuscheleinheiten überhäufen. Sein Hund – ein wahrer Segen für die Menschheit. „Wird dir schon wärmer? Schmeckt es? Was macht dein Kopf.“ Fragen über Fragen, die Benito abgelenkt und beschäftigt halten sollten.

Benito Medina

Ein wenig Oberlehrerhaft benahm Arian sich und Benito wusste nicht, ob es ihm nicht gefiel oder ob er es nicht sogar irgendwie ... mochte? Cool fand? Cool war der Ältere sowieso. Das bewies er immer wieder. Er musste nur daran denken, wie er an Halloween diesen einen Typen zusammen gestaucht hatte, der beinahe zu Emilio und Valerio in die Toilette geplatzt war. Oder dieses Arschloch, den er sich in derselben Nacht vorgeknöpft hatte. Hätte Benito gewusst, dass er solche Angelegenheiten einfach mal eben mit ein paar Worten und bösen Blicken regeln konnte, hätte Benito sich nicht stundenlang mit der Suche nach geeigneten Nachtbildern herumgeschlagen, um sie zu bearbeiten, damit er dem Wichser eins hatte auswischen können. Eigentlich sollte er dieses Verhalten überhaupt nicht gut finden. Aber es war noch viel schlimmer. Gerade wurde ihm klar, dass er es sogar heiß fand. „Ich hab' eindeutig Badboy Issues“, murmelte Benito mit gehobenen Brauen. Ausgerechnet er. Ihm war wirklich nicht mehr zu helfen. Aber vielleicht ging das in Ordnung, weil Arian in 95% der Zeit, die sie miteinander zu tun hatten, eher kuschelig und super süß war und überhaupt kein Badboy. Vergnügt lachte Benito, zum ersten Mal offensichtlich stolz auf sein Talent fürs Kopfrechnen. Er besah sich die Handynummer, wirklich schwer war es nicht, weshalb er auch nicht allzu lange hinsehen musste. „Einun'vierzig“, sagte er grinsend. Der nächste akademische Zehnkampf konnte kommen. Gern auch jetzt gleich, Benito war inzwischen warm gerechnet.

Trotz der Wärme im Laden dauerte es bis Benito wirklich auftaute. Seine bloßen Arme waren eiskalt und zeigten noch immer eine Gänsehaut. Er zitterte auch immer noch, wenn auch nicht mehr so arg, wie eben noch draußen. Allerdings beachtete Benito es nicht sonderlich, weil er damit beschäftigt war seinen Arm von der Filzfarbe zu befreien, die sich nun in Schwarz überall breit machte. Die wundete Haut schmerzte irgendwann und das war der Moment, an dem er aufgab und niedergeschlagen in die Kamera sah. „Besser geht nich'. Reicht das?“, murmelte er und hoffte, dass es genügte, um den Älteren zu besänftigen. An einer wackeligen Pommes nagend, deren Salzgehalt auch hätte besser sein können, sah er Benito flehentlich an. Er lächelte. Gott sei Dank. Benito lächelte nun ebenfalls und kicherte kurz darauf, ehe er sich gleich mehrere Pommes auf einmal in den Mund schob, als müsste er es damit verbergen. „Oh ja. Ziemlich ziemlich“, nuschelte er mit vollem Mund und schluckte dann einen großen Klumpen Pommes herunter. „Erinners' du dich noch an dein Spiel? Rate wie sehr.“ Benito startete einen Versuch sich im Schneidersitz auf die Bank zu setzen. Etwas umständlich gelang es ihm und er machte es sich bequem, während er seine Ellenbogen auf der Tischplatte abstützt und nun seinen BigMac auspackte. Fast schon präzise hob er den oberen Bun an und sortierte den Salat darauf, damit er an den Seiten nicht direkt rausfiel. „BigMacs sin' die beste Erfindung, dies gibt. Pizza Hut hat eine Pizza, die ähnlich schmeckt. Willst du mal nen Foodgasmus? Dann muss' du die bestell'n. BigMac un' Pizza zusamm'n. Das is' der Himmel.“ Es war ziemlich leicht Benito mit Essen glücklich zu machen, egal ob er betrunken war oder nüchtern. Und mit Pizza machte man bei ihm eigentlich nie etwas falsch. Es war ein wenig bedauerlich, dass er nicht in einen Pizza Hut getorkelt war. Aber gerade war er mit seinem BigMac wirklich erfüllt.

Schockiert und beleidigt zugleich sah Benito nun in die Kamera. „In einer halb'n Stunde, is' der BigMac schon weg. Dann bin ich scho' bei Pizza Hut.“ Bei seinem Tempo war das eher auszuschließen, aber zumindest meinte Benito sein Vorhaben wirklich ernst. Immerhin hatte er Hunger. Und Pizza gab es bei McDonald's nicht. Zufrieden mampfte er seinen Burger und schob sich zwischen den Bissen immer mal wieder eine Pommes rein.

„Du has' Churros im Bett? Das is' aber ganz schön klebrig. Würd' mir meine Nana nie erlaub'n.“ Arian hatte so ein Glück, dass seine Eltern so entspannt waren. Er bekam jedes Mal so einen tadelnden Blick und einen drohenden Finger, wenn seine Großmutter mitbekommen hatte, dass er wieder Snacks im Bett gefuttert hatte. Allgemein war sie nicht dafür, dass er in seinem Zimmer aß, weshalb das nur eher dann passierte, wenn seine Großeltern nicht da waren.

Arian stellte da ganz schön viele Fragen auf einmal. Benito weitete überfordert die Augen und blies leicht gestresst die Luft aus. „Mein Bauch ist warm und voll mit BigMac“, erklärte er zufrieden und klopfte sich nach seinem letzten Bissen Burger auf den Bauch. Ein paar Pommes folgten noch. „Mein Kopf ist noch da.“ Und abgesehen vom Schwindel, ging es dem bisher noch ganz gut. Wie um das zu unterstreichen, hob er die Cola in die Kamera und nahm einen Schluck davon, um endlich mal den eigentlichen Zweck des Getränks zu erfüllen.

Arian AlarcÃ³n

„Badoy Issues“, fragte Arian, als sich auch schon ein Lächeln auf seine Lippen stahl und seine Stirn sich etwas in Falten legte. Was genau wollte Benito ihm damit sagen? Mochte er es etwa, wenn Arian ein wenig düsterer war? War das nicht von Beginn eher das Problem zwischen ihnen gewesen? Benito hatte es doch immer gehasst, dass Arian ein Teil der Gang war, die ihn schikanierte. Oh, dieser Junge war manchmal ein einziges Rätsel und heute Abend würde Arian einfach nicht mehr schlau aus ihm werden. Darum lachte er nur leise und lauschte seinem Freund dann, wie er die Telefonnummer des Mädchens addierte und dann triumphierend in die Kamera grinste. „Wahnsinn, Babe. Du bist selbst betrunken ein unglaubliches Mathegenie. Mit dir kann keiner mithalten“, meinte er dann ehrlich und sah für einen Augenblick sogar etwas traurig aus. Es stimmte. Im Grunde konnte keiner mit Benito

mithalten und schon gar nicht Arian selbst. Er war schlecht in der Schule, kein allzu netter Mensch und allgemein nicht besonders wertvoll. Er war austauschbar, während Benito so unglaublich einzigartig und wertvoll war. Arian seufzte leise und nickte dann dankbar, als er den leicht geröteten Arm von Ben erblicken konnte. Es tat ihm leid, dass er nun an dieser Stelle vermutlich Schmerzen hatte, aber er war leider wirklich etwas erleichtert darüber, dass er sie weggemacht hatte. Er wusste zwar, dass Benito nicht unbedingt mit neuen Menschen Kontakt aufnehmen wollte und vermutlich homosexuell und nicht bisexuell war... aber er wollte wirklich auf Nummer sichergehen. Arian wusste nämlich zu hundert Prozent, dass er es gerade eben nicht verkraften könnte, würde Ben mit einem Mal Gefallen am 'Dating' und 'Leute kennenlernen' finden und ihn damit aus seinen Leben kicken. Er hatte es bereits einmal getan und das hatte gereicht. "Ja, das reicht. Danke, Liebling", nickte er, ehe er schluckte und vorsichtig lächelte. "Wie sehr? Ahm... Ich glaube nicht so sehr wie deine Comics oder deinen WoW Account, aber zumindest so sehr wie... hmm... grüne Gummibärchen", lachte er leiste, wobei er sich insgeheim wünschte so sehr von ihm geliebt zu werden, dass alles andere an diese Gefühle gar nicht herankommen könnte.

Er lachte, weil Benito bereits wieder ganz woanders war und nickte nur. "Ich werde es mir merken und dich in Zukunft zuerst zu McDonald's und hinterher zu Pizza Hut ausführen. Klingt nämlich so, als würde ich hinterher als Belohnung viele Küsse einheimen können", er kicherte und lehnte sich zurück, um abermals die Beine anzuziehen. Auch ihm wurde mittlerweile ein wenig kalt, weshalb die kleine Umarmung ein kleines bisschen helfen sollte. "Solange du zum Pizza Hut bei der Oper gehst finde ich dich", das wäre absolut kein Problem, auch wenn Arian nicht wirklich glaubte, dass Benito in einer halben Stunde fertig sein würde. Zudem brauchte seine Mom vermutlich nur zwanzig, bis sie bei ihm angekommen wäre. Als Benito weitersprach, legte Arian den Kopf in den Nacken und lachte laut. Gott, wie konnte man nur so verpeil sein. "Ben, hast du schon vergessen... Churro ist mein Hund. Klein, flauschig? Golden Retriever? Er liebt dich. Mittlerweile bestimmt schon mehr als mich", er grinste, weil es vermutlich wahr war. "Aber falls du es dennoch einmal ausprobieren willst, kannst du auch gerne Churros in meinem Bett essen. Solange es die Süßigkeit ist und nicht mein Hund, bin ich da komplett bei dir", er lachte. Er vermisste Benito so sehr und gerade eben wurde es ihm noch ein wenig mehr bewusst. Arian wollte den Jüngeren in den Arm nehmen, ihn halten und ihm sagen, wie viel er ihm bedeutete. Er sollte wissen, dass er Mann seiner Träume war und er wirklich nicht mehr vorhatte ihn jemals wieder zu verlassen. "Sehr gut", lächelte Arian und nickte. "Und bald kuschelst du dich zu mir ins Bett und morgen sieht die Welt schon ein wenig anders aus. Ich werde dich zum Lächeln bringen, okay? Jeden Tag auf ein Neues. Ich habe es dir versprochen, mein Schatz und ich will mich daran halten. Du hast keine Ahnung, wie wichtig du mir bist", Arian konnte fühlen, wie stark sein Herz sich verkrampfte. Es war wahr. Benito war Arians ganzes Glück und ihn zu verlieren, würde für ihn die Hölle auf Erden sein.

Benito Medina

Überzeugt nickte Benito eifrig. „Ja. Weil du 'n Badboy bis“, meinte er. Arians ganze Ausstrahlung bezeugte das. Deshalb konnte er ihn früher auch nicht ausstehen. Deshalb mochte er seine flauschigen Seiten umso mehr. Deshalb konnte er nun nicht mehr abstreiten, dass er seine Badboy Seite sehr anziehend fand. Es war eine seltsame Kausalitätskette.

Es tat gut, wie sehr Arian sein Ego streichelte. Benito ließ so etwas selten zu und gerade bekam er kaum genug davon. Fast schon überlegte er, ob es nicht noch etwas gäbe, was er errechnen könnte, um seinen Freund damit zu beeindrucken. Allerdings kam ihm gerade nichts passendes mehr in den Sinn und am liebsten hätte er dafür auch noch ein Flipchart, um wirklich anspruchsvolle Gleichungen niederzuschreiben. Aber wahrscheinlich würde er damit Arian dann doch auf Dauer langweilen. Außerdem hatte er die Hände bereits mit seinem Burger voll.

Mit vollem Mund nickte Benito erneut und ließ Arian erst einmal raten. Vielleicht kam er ja von selbst drauf. Aber wahrscheinlich nicht. Seine ersten Tipps waren auch weit von den Tatsachen entfernt, aber es war süß, dass er davon ausging, er wäre ihm nicht wichtiger als seine Comics und sein WoW Account. Sein Account ... nun gut, dafür könnte er gutes Geld verlangen, aber er hätte nun auch kein großes Problem damit, müsste er von vorn beginnen. Nur für seine Gilde wäre es ärgerlich. Die Comics waren da eine andere Sache. Manche von ihnen waren Sammlerstücke und die waren ihm heilig. Benito grinste den Älteren über seine Kamera an und sah dann verlegen zu Seite. Seine Wangen färbten sich rot. „Grüne Gummibärchen sin' der Hammer“, sagte er und sah ihn dann wieder verstohlen an.

Vor Erstaunen und Freude wurden Benitos Augen ganz groß. „Das wär' so cool! Könn' wir das mach'n sobald du hier bis'? Jetz' gleich? Du bekommst' alles was du willst'. Auch mehr als Küsse.“ Nun schlug er die Hand vor den Mund, als hätte er etwas Verbotenes gesagt und sah prüfend nach links und rechts. Die nächsten Gäste saßen allerdings weit entfernt und bekamen nicht viel von ihrem Telefonat mit. Sehr viel mehr als Küsse hatte Arian von Benito bisher nicht erhalten, weil er einfach nicht mehr gewagt hatte. Nun betrunken und mitten in der Nacht irgendwo in Madrid und weit entfernt von seinem Freund, war Benitos Experimentierfreudigkeit und Verklemmtheit jedoch anders ausgelegt. Für ein paar Sekunden stand Benito sichtlich auf der Leitung. Er hatte Churro bereits getroffen und hatte nun mehrfach sein Gesicht von ihm abgeschleckt bekommen, aber sein betrunkenere Kopf war gerade zu sehr auf Essen fixiert, dass er es nicht hinbekam an den goldigen Hund zu denken. Perplex starrte er Arian an und schob sich dabei Pommes um Pommes in den Mund. Irgendwann und verspätet machte es sichtlich Klick. „Oh Churro!“, platzte es dann mit vollem Mund aus ihm heraus und er verschluckte sich dabei leicht an seinem Essen. Hustend klopfte er sich gegen die Brust und nahm dann noch einen Schluck Cola. „Ich würd' gern Churros in deinem Bett, mit Churro in mei'm Arm, ess'n“, sagte er. Auf den Hund freute er sich nun wirklich. Nur wollte er nicht wieder das halbe Gesicht abgeschleckt bekommen von ihm. Das war eklig.

Arians Worte hatten etwas Tröstliches, auch wenn Benito gerade fröhlich und munter wirkte, war er das komplette Gegenteil. Das war überhaupt erst der Grund für diesen Abend und seinen Zustand. Benito spielte mit der letzten Pommes auf seinem Tablett herum und nagte kurz daran. Versprochen. Es war ein schönes Versprechen und er wollte, dass Arian es wahr machte. Was er empfand, wenn er da war oder auch nicht da war, das war kaum zu beschreiben und Benito hatte sich nie so gefühlt, wie er es seit kurzem tat. Nur wegen ihm. So viel von allem. Der Jüngere kaute auf seiner Unterlippe herum und sah aus dem Augenwinkel zu ihm in die Kamera. „Arian ...?“ Die Pommes drückte er in den Klecks Majo auf seinem Teller.

Arian AlarcÃ³n

Arian musste abermals laut lachen und nickte dann. „Das bin ich wohl wirklich, wenn auch nicht unbedingt ein allzu talentierter“, er schmunzelte und legte dabei sein Kinn auf seinem Knie ab, um Benito verträumt anzusehen. Selbst mit Pommes im Mund und heftig schmatzend sah der Jüngere einfach nur entzückend aus und brachte Arians Herz zum Rasen. Gott, wie hatte all das so schnell passieren können? War es normal, dass man sich so schnell und Hals über Kopf in jemanden verlieben konnte? Es hatte nicht einmal zwei Wochen gebraucht und Arian hatte gewusst, dass er von nun an und für immer dafür sorgen wollte, dass es diesem Jungen gut ging. Er wollte ihn immer und überall zum Lachen bringen, ihn lieben und ihm sagen, wie unfassbar wertvoll er war. Sein Herz hüpfte glücklich in seiner Brust, während er zu raten versuchte und damit vermutlich gänzlich daneben schoss. Er wäre wohl schon zufrieden, wenn Ben ihn genauso sehr lieben würde, wie grüne Gummibärchen – ja, das wäre für den Anfang vermutlich schon genug. „Ich weiß, mein Hübscher. Wart

nur ab. Ich hab' dir was Tolles für deinen Geburtstag besorgt", er kicherte, weil er sich gerade eben ein wenig freute, dass er wirklich soweit gedacht und eine riesige Packung Gummibärchen bestellt hatte. Zwei Kilo grüne Gummibärchen mit Apfelgeschmack, denn die hatte Benito sich einfach verdient. Bei Benitos nächster Aussage weiteten sich Arians Augen, während sie sich die Röte in seine Wangen schlich. "Mehr als Küsse", fragte er, auch wenn er insgeheim wusste, dass er es lieber nicht machen sollte. Die Neugier war einfach zu groß, auch wenn er sich zeitgleich mies fühlte, weil er die Situation gerade ein wenig ausnutzte. Aber er war letztlich auch nur ein verliebter Teenager, der seinen Freund ziemlich heiß fand und gerne bestimmte Dinge mit ihm ausprobiert hätte.

Arian leckte sich einmal über die Lippen und driftete für einen kurzen Moment ab. Mit einem Mal waren da wieder diese Bilder. Bilder aus seinem Poolhaus, in dem Benito ihm seinen ersten Orgasmus geschenkt hatte. Fuck, es war so unbeschreiblich gewesen, den Jüngeren mit dem Mund befriedigen zu können und auch der gestrige Abend war einfach nur magisch gewesen. Zwar hatten sie sich noch nicht getraut und waren den nächsten nicht gegangen, aber allzu lange würde es vermutlich nicht mehr dauern. Denn sie begehrten sich und die Sehnsucht nach dem jeweils anderen war die meiste Zeit beinahe unerträglich. Wie auch gerade eben. In diesem Moment wollte Arian Benito einfach nur packen und ihn in sein Bett schmeißen, ausziehen und mit innigen Küssen verwöhnen. Er schluckte schwer und holte sich in das Hier und Jetzt zurück, als es wieder um Churro ging. "Ja, genau. Churro", lachte arian, sich dabei anders hinsetzend, weil es in seiner Hose mit einem Mal ein wenig enger geworden war. "Na, das lässt sich doch auf jeden Fall einrichten. Sobald wir bei mir sind, sollst du genau das bekommen", lächelte er, den Jüngeren dabei beobachtend, wie er brav seine Cola trank und sein Essen beseitigte. Abermals lächelte er verträumt, als Benito wieder sprach und er den Kopf neigte. "Ja, mein Liebling?"

Benito Medina

„Machs' du Witze?“, fragte er glucksend. Ihm fielen direkt mehrere Situationen ein, in denen Arian sehr wohl bewiesen hatte, dass er es ziemlich drauf hatte. „Glaub' Hector hat dir das voll abgekauft ... un' Zach sowieso. Oh un' dieser ... wie hieß er? Julio?“ Alle hatte er einfach umgehauen. Nicht buchstäblich. Eher weggewumst ... ne das hatte er bei Benito geschafft. Überrumpelt, platt gemacht, wegargumentiert. Benito hatte es immer mit gemischten Gefühlen beobachtet. Aber gerade war er sich recht einig darüber, dass es ein ziemlich faszinierender Anblick gewesen war. In jedem dieser Fälle. Wobei er zumindest bei einem davon leider nicht selbst anwesend gewesen war. Er hatte es jedoch recht deutlich vor Augen.

Während er auf seinem Essen herumkaute, machte Benito eine wegwerfende Handbewegung. „Pff Gebur'stag ... du brauchst' mir nix schenken“, meinte er und griff nach dem Pöttchen Süß-Sauer-Soße, die zu den Chicken Nuggets gehörte. Seine fettigen Finger flutschten an dem Papierchen allerdings immer wieder ab und auch nachdem er sie mit der Serviette gesäubert hatte, wollte es nicht so richtig funktionieren. Irgendwann packte er es mit seinen Zähnen und riss den Pott damit auf. Die Sache mit dem Geschenk war sogar ernst gemeint und nicht nur irgendeine Floskel. Benito wusste noch nicht einmal, ob er an seinem Geburtstag überhaupt in der Stadt wäre, seine Großeltern fuhren da gern mit ihm weg. Aber er war vor seinen Großeltern abgehauen. Also kein Geburtstags-Kurzurlaub dieses Jahr. Benito hielt in der Bewegung schlagartig inne, als ihm das in den Sinn kam. Sein Leben drehte sich ständig um seine Großeltern. Und das schien jetzt vorbei zu sein.

Benitos Stimmung drohte bereits wieder zu kippen, was auch daran deutlich wurde, dass der Nugget, den er vorhin noch gegriffen hatte, nun aus seinen Fingern glitt und auf das Tablett platschte. Arians Frage riss ihn aus seinen Gedanken. Er fing sich. Nach einem Moment, in dem er wie erstarrt aus dem Fenster neben seiner Sitzbank geglottzt hatte.

Ein verwegenes Grinsen legte sich auf seine Lippen. Er hatte sich noch keine ausführlichen Gedanken

darüber gemacht, aber es gab da eine Sache, die er gern auch mal beim Älteren ausprobieren würde, während er sich an eine andere wohl noch lange nicht herantrauen würde. „Nich' so neugierig sein, junger Mann“, sagte er und hob einen Finger. Dann sammelte er den Nugget wieder auf und biss genüsslich davon ab. „Aber wenn du hier bis' zeig ich's dir.“ Er würde sich also beeilen müssen. Ganz einfach.

Endlich hatte er es geschafft, sich um seine Nuggets gebührend zu kümmern, die bisher zu kurz gekommen waren. Benito mampfte den ersten weg und nahm sich direkt den Zweiten, den er ordentlich in Soße dippte. Die Aussichten, gleich in Arians warmen Bett zu liegen, steigerte seine Laune. Vor allem weil ihm immer noch kalt war und ihm das nun, da er darüber nachdachte, auch bewusst wurde. Benito schüttelte sich unvermittelt und biss dann vom dritten Nugget ab, obwohl er noch auf dem Zweiten herumkaute. Es wäre gut, würde er mal Emilio anrufen oder schreiben. Allerdings hatte Benito den irgendwie vergessen.

Sein voller Mund war nicht gerade fürs Sprechen bereit, aber Benito hob den Blick wieder in die Kamera und sah Arian verlegen und mit einem unterdrückten Grinsen an. „Wollt' dir noch was verrat'n“, sagte er nun schon zum dritten Mal und schien dabei gar nicht zu bemerken, dass er bereits zwei Anläufe gebraucht hatte, um es endlich auszusprechen. Was er merkte, war sein Herz, welches sich einmal verkrampfte und dann heftig zu schlagen begann. Seine Hände kribbelten, seine Beine, sein Magen. Alles in ihm kribbelte. Bis in seine Haarspitzen und ihm wurde schlagartig warm. „Ich liebe dich.“ Die Worte waren ein wenig genuschelt, weil er den Mund noch voll Nugget hatte und er sich auch direkt über Nugget Vier hermachte. Dieses Mal aber nicht nur, weil er hunger hatte, sondern auch weil er so aufgeregt war, dass er sich ganz schnell mit seinem Essen beschäftigen musste.

Arian AlarcÃ³n

Arian grinste etwas verlegen, dabei blickte er zur Seite und biss sich auf die Unterlippe. Ja, in Ordnung. Er konnte hin und wieder wirklich ein kleines Arschloch sein, wenn er ehrlich zu sich selbst war. Aber meist kamen die schlechten Seiten an ihm nur dann zum Vorschein, wenn man seinen Freunden wehtat oder sie bedrohte. Und das hatten die letzten Idioten, die eine Abreibung von ihm bekommen hatten, auch wirklich getan. Hector hatte sie erpresst. Julio hatte sie bei einem intimen Moment gestört und einfach eine auf sein Maul verdient, weil Arian ihn schlichtweg hasste. Und Zach? Oh, der hatte es ebenso sehr verdient, weil er nicht nur Benito, sondern vor allem Emilio und seinen besten Freund Valerio in die Scheiße hatte reiten wollen. Das hatte Arian nicht mitansehen und einfach so hinnehmen können. Darum hatte er einfach einmal den Badboy heraushängen gelassen und ihnen erklärt, wer an ihrer Schule die Regeln machte. „Ach, das war doch nichts...“, er konnte fühlen, wie seine Wangen sich rot färbten, ehe er sich räusperte und er das Thema lieber in eine andere Richtung lenkte. Viel lieber wollte er über Bens Geburtstag sprechen, der nicht mehr allzu lange auf sich warten lassen würde. Arian hatte sich ein paar tolle Dinge überlegt und Emilio hatte sie bereits allesamt abgesegnet, weshalb er es kaum noch erwarten konnte, Benito endlich mit Geschenken zu überhäufen. „Dumm nur, dass ich bereits alle Geschenke besorgt habe. Du hast keine andere Wahl, mein Hübscher. Ich will dich an deinem großen Tag mit Geschenken und Liebe überhäufen. Da musst du wohl durch“, grinste er frech, als er an all die Geschenke dachte, die er besorgt hatte. Neben den grünen Gummibärchen hatte Ari noch einen ‚Build your own‘ Ironman Bausatz besorgt, wie auch eine Polaroid Kamera und Tickets für eine Star Wars Convention, welche in London stattfinden würde. Er hatte an alles gedacht und hoffte inständig, dass er seinem Freund damit eine Freude machen würde. „Ich kann es kaum erwarten dein Gesicht zu sehen, wenn du deine Geschenke aufmachst“, strahlte der Ältere in die Kamera, als Ben auch schon wieder das Thema wechselte und Arian augenblicklich heiß wurde.

Arian konnte fühlen, wie sich in seiner Hose eine enorme Latte bildete, einzig und alleine, weil er daran dachte, wie er Benito abermals mit dem Mund befriedigen konnte. dafür, dass sie beide noch nicht allzu viel Erfahrung hatten, wusste Ari zumindest jetzt schon, dass er davon wohl nicht mehr wirklich genug bekommen würde. Fuck, wie gerne hätte er Benito gerade eben verwöhnt und ihn geschmeckt. "Gemein. Du kannst nicht anteasern und dann nichts verraten. Du Meanie", quengelte Arian, während er sich etwas nach vorne lehnte und Benito genauestens beobachtete. Gott, wie sollte er die nächsten zwei Tage überleben, wenn er sich jetzt schon so sehr nach Benito sehnte. Er wollte ihn unbedingt küssen und Dinge mit ihm anstellen, die sie beide eine Weile ablenkten. Arian biss sich heftig auf die Unterlippe und unterdrückte in wohliges Seufzen, als Benito auch schon wieder mit seinem Essen zu hantieren begann und dabei ein wenig lächerlich aussah. Leise lachend, sah er ihm einfach nur zu, als der jüngere abermals sagte, dass er ihm etwas verraten wollte. Und abermals ließ Arian ihn wissen, dass er ganz Ohr war. Er lächelte sanft, während Benito nun an der Reihe war verlegen zu grinsen. Er brauchte einen Moment und Arian wollte ihn bereits ermutigen zu sprechen, als Benito endlich murmelte und Aris Herz damit zum Stillstehen brachte. Was hatte er da gesagt?

Schwer schluckend und augenblicklich auf die Beine kommend, um nervös auf und ab zu gehen, blickte Arian auf den Bildschirm, der nun knapp vor sein Gesicht gehalten wurde. "Benito... was... ich... wirklich...", fragte er ungläubig, dabei breit grinsend und ein paar Glückstränchen in seinen Augen fühlend. War es denn wirklich möglich? Hatte dieser bezaubernde Junge sich wirklich in ihn verliebt? Fuck, was war Arian doch für ein Glückspilz.

Benito Medina

Benito klappte den Mund auf, um zu protestieren. Er setzte sogar zu sprechen an, schob sich dann aber einen Chicken Nugget in den Mund und biss energisch davon ab. Woher wusste Arian überhaupt wann er Geburtstag hatte? Sie hatten nie darüber geredet und Benito hatte es ihm sicher nicht erzählt. Seine Augen wurden nun zu Schlitzern und er sah Arian auf seinem Display ganz genau an. Wenn sich seine Augen durch die Kamera bohren würden, würden sie sich sicher auch in Ariens Augen bohren. „Du has' mich wirklich gestalkt.“ Einzige Erklärung dafür, dass er wusste, wann er älter wurde. Benito stellte sich dabei vor, wie Arian Mission Impossible like wie Tom Cruise in das Büro der Schulleitung eingebrochen war, um an Benitos Akte herauszukramen, damit er an dieses Datum kam. Arian würde als Tom Cruise keine schlechte Figur machen. Oder als Agent. „Du solltes' Spion werd'n.“ Nur bitte ohne die ganzen Frauen wie in den Bond-Filmen. Das würde Benito gar nicht gefallen.

Er hatte ja keine Ahnung was Arian sich alles für seinen Geburtstag hatte einfallen lassen und wie tief er dafür in die Tasche gegriffen hatte. Er würde sich schlecht fühlen, wegen der Summen. Aber er würde wahrscheinlich auch komplett ausflippen. „Freu dich nich' zu früh! Pokerface“, meinte Benito und wischte mit seiner Hand, in der er noch einen Nugget hielt, knapp an seinem Gesicht vorbei, nur um dann seine unbeeindruckte, neutrale Miene zu präsentieren, die so typisch für ihn war. Nur jetzt hielt sie nicht lange stand, denn er gluckste kurz darauf schon wieder.

Leicht die Lippen schürzend, hob Benito eine Braue und sah Arian forschend an. Zumindest so gut, es ihm gerade möglich war. „Hab' ich dich etwa scharf gemacht?“, fragte er nach und normalerweise wäre ihm nun wohl die Röte ins Gesicht geschossen und er hätte vor allem nicht nachgefragt, sondern dieses Thema einfach unter den Tisch fallen lassen. Aber jetzt legte er seine Lippen um den Strohhalm seiner Cola und nahm einen schlürfenden Schluck, um den Bissen herunter zu spülen, während er den Blick auf Arian behielt.

Endlich brachte Benito es dann zu seinem Geständnis. Das was er schon die ganze Zeit hatte sagen wollen und weshalb dieses Gespräch so wichtig gewesen war, dass er es nicht mehr hatte aushalten können. Deswegen war er überhaupt erst aus der Bar gegangen, weil es ihn irgendwie überkommen

und raus gewollt hatte. Einfach so und ohne groß darüber nachzudenken. Doch trotz der Dringlichkeit, hatte es ziemlich lange gedauert, bis er es überhaupt in den Mund genommen hatte.

Arian bewegte sich und Benito mampfte seine Nuggets schnell weiter. Er war inzwischen beim sechsten angekommen und ärgerte sich darüber, keine größere Packung bestellt zu haben. Sein Magen schien betrunken einem schwarzen Loch zu gleichen, denn er glaubte noch kein Hungergefühl zu verspüren.

Benito nickte und klappte die Schachtel zu. Noch immer kauend, wollte er zu reden ansetzen, aber da nahm plötzlich jemand vor ihm auf der Bank Platz. Kurz hoffte er, dass Arian endlich aufgekreuzt war. Jetzt wo er beinahe aufgegessen hatte. Seine Miene hellte sich auf, allerdings sah er nicht Arian vor sich - der steckte noch immer in seinem Handy - sondern eine Frau. Benito sah sie erwartungsvoll an und hätte sie nüchtern wohl darum gebeten, sich woanders hinzusetzen. Nun blinzelte er jedoch. „Nabend“, meinte er und merkte schon jetzt, dass es ihn überfordern würde mit Arian und ihr gleichzeitig eine Unterhaltung zu führen.

„Hallo, du bist Benito Medina, richtig? Ich bin Maite Alarcón, die Mutter von Arian. Ich wollte dich abholen, um dich zu ihm zu bringen.“ Sie sprach ruhig und klang sehr freundlich. Sie hatte ein liebes Lächeln aufgelegt. Tatsächlich brauchte Benito jedoch einen Moment um sich zu erinnern, dass er sie bereits einmal gesehen hatte. Nur kurz, aber er erinnerte sich. Trotzdem funktionierte sein Hirn gerade überaus langsam und er verstand nicht, wo sie plötzlich hergekommen war und wieso Arian immer noch nicht hier war, sondern seine Mutter vorgeschickt hatte.

„Ich hab' meine Apfeltasche aber noch nich' gegess'n“, murmelte Benito und fühlte sich als hätte er irgendetwas wichtiges verpasst. Arian und FaceTime hatte er schon wieder vergessen, weil ihr Auftauchen und ihre Vorstellung ihn heftig irritierten.

Arian Alarcón

„Genau, Benito, ich habe dich gestalked“, lachte der Dunkelhaarige und schüttelte hinterher belustigt den Kopf. „Ignorieren wir die Tatsache, dass ich ebenfalls mit deinem besten Freund befreundet bin und ich ihn möglicherweise einfach gefragt habe“, er schmunzelte und biss sich dabei sachte auf die Unterlippe. Es war schon witzig, dass sein Freund gerade eben jede noch so schwere Mathematikgleichung lösen konnte, aber die Idee des ‚Er könnte Emilio gefragt haben‘ nicht in Betracht zog. Immer noch grinste Arian vor sich hin und dachte sich seinen Teil, weil er Benito in seinem Glauben nicht unterbrechen oder berichtigen wollte. Es war irgendwie niedlich, wenn er sich so sicher war, des Rätsels Lösung herausgefunden zu haben, obwohl er meilenweit davon entfernt war. „Das schau ich mir an. Du wirst ausrasten“, damit zeigte er ihm die Zunge und kicherte leise, ehe er seufzte und Benito das Gesprächsthema in eine eher versaute Richtung lenkte. Gott, das durfte er doch nicht einfach so machen. Es war schon so schwer genug ihm zu widerstehen, doch nun wo er kilometerweit weg war, war es beinahe unerträglich. Er wollte Benito halten und ihn anfassen und ihn küssen und allem voran: mit dem Mund verwöhnen. Arian hatte Gefallen daran gefunden, seinen Freund mit dem Mund zu befriedigen und wenn er ehrlich war, so könnte er das den ganzen lieben langen Tag machen. Er leckte sich über die Lippen und starrte auf Benitos, die er leicht geschürzt hatte. „Du weißt genau, dass du mich scharf gemacht hast. Du machst mich immer scharf, Babe“, hauchte Ari leise, sich erneut über die Lippen leckend und auf der Parkbank herumrutschend. Es war schon etwas unangenehm, wenn man eine hammerharte Latte hatte und die gegen den Jeansstoff presste.

Und als wäre all das nicht genug gewesen, sprach Benito im nächsten Moment Worte aus, die Arian sogleich vor Sehnsucht vergehen ließen. Er hatte ihm gesagt, dass er ihn liebte. Benito Medina liebte ihn. Wie hatte Arian das nur geschafft? Wie hatte er es geschafft, dass dieser mehr als bezaubernde,

wertvolle und wunderschöne Junge sich wirklich in ihn verliebte? Schnell von seinem Platz aufspringend und auf und ab gehend, fühlte Arian die Glückstränen in seinen Augen. Sein gesamter Körper zitterte, wenn auch nicht mehr wegen der Kälte, die an seinen nackten Unterarmen nagte. Er zitterte, weil die positive Aufregung und die Glücksgefühle in ihm tobten und ihn lebendig fühlen ließen. "Benito ich-", sagte er, als dieser seine Frage noch einmal bejahte, jedoch wurde er direkt von seinem Freund unterbrochen, der nun wieder mit jemandem sprach. Gott, konnte er sich nicht eine Sekunde lang konzentrieren? Arian wollte ihm doch sagen, dass er ihn ebenfalls über alles liebte. Seit Wochen trug er diese Gefühle für Benito mit sich herum und nun, wo er sie endlich aussprechen konnte, war Benito bereits wieder in einer anderen Welt. Arian seufzte schwer und knurrte leise, ehe er die Stimme erkannte, die da mit Ben sprach. Seine Mama. Oh, Gott sei Dank. Kurz den Gedanken beiseite schiebend, dass er seinem Freund eigentlich etwas Wichtiges hatte mitteilen wollen, lauschte er den Worten, die sie tauschten und seufzte erleichtert. Benito schien nicht panisch zu werden und wollte lediglich seine Apfeltasche essen. "Mama! Mama, nimm sein Telefon. Ich bin hier", sagte Arian laut, wohl wissend, dass sie ihn hören würde. Es dauerte einen kurzen Moment, bis seine Mom leise sprach und fragte ob es in Ordnung wäre, wenn sie kurz sein Telefon benutzen würde. Vermutlich nickte Benito nur, weil er bereits auf seiner Apfeltasche herumkaute, denn schon im nächsten Augenblick wurde die Kamera auf Arians Mutter gelenkt, die sanft auf ihn hinab lächelte. Guten Abend, mein Schatz", sagte sie leise und Arian seufzte abermals erleichtert auf. "Danke Mama, dass du direkt losgefahren bist. Ich hatte wirklich Angst, dass ihm etwas passiert", begann er, als dir Beine unter ihm langsam nachgaben und er in die Wiese plumpste, um sich zu setzen. Erst jetzt merkte Arian, wie verdammt angespannt er gewesen war. "Mom, er hat es gerade nicht einfach. Seine Großmutter hat uns gestern erwischt und sie wusste nicht, dass wir... Sie wusste nicht, dass Benito sich für Männer interessiert und es ist eskaliert und ich... ich verspreche dir, ich erkläre dir Sonntag alles genauer, okay? Bitte bring ich ihn in mein Zimmer. Er soll seinen Rausch ausschlafen und mich morgen bitte anrufen", murmelte er, sich dabei die dunklen Haare etwas raufend. Seine blauen Augen wirkten nun mehr als müde, während seine Mutter weiterhin sanft lächelte und nickte. Sie versprach ihm, dass sie sich gut um ihn kümmern würde, ehe sie eine einzige Frage stellte. 'Du magst ihn, oder', fragte sie und Arian lächelte leicht, ehe er nickte. "Mama, ich liebe ihn. Ich... Er ist... Er bedeutet mir alles. Bitte pass auf ihn auf, solange bis ich zurück bin", sie nickte, lächelte und versprach abermals, dass sie Benito sicher nach Hause bringen würde. Und dann verabschiedete sie sich, ehe Arian seinem Freund sagen konnte, dass er ihn ebenso liebte. Nun auf das dunkle Display seines Handys blickend, lächelte er glücklich. Dabei schwor er sich, dass er es Benito sofort sagen würde, wenn sie sich am Montag sehen würden. Benito musste einfach wissen, dass er geliebt wurde. Aus vollem Herzen und unwiderruflich.